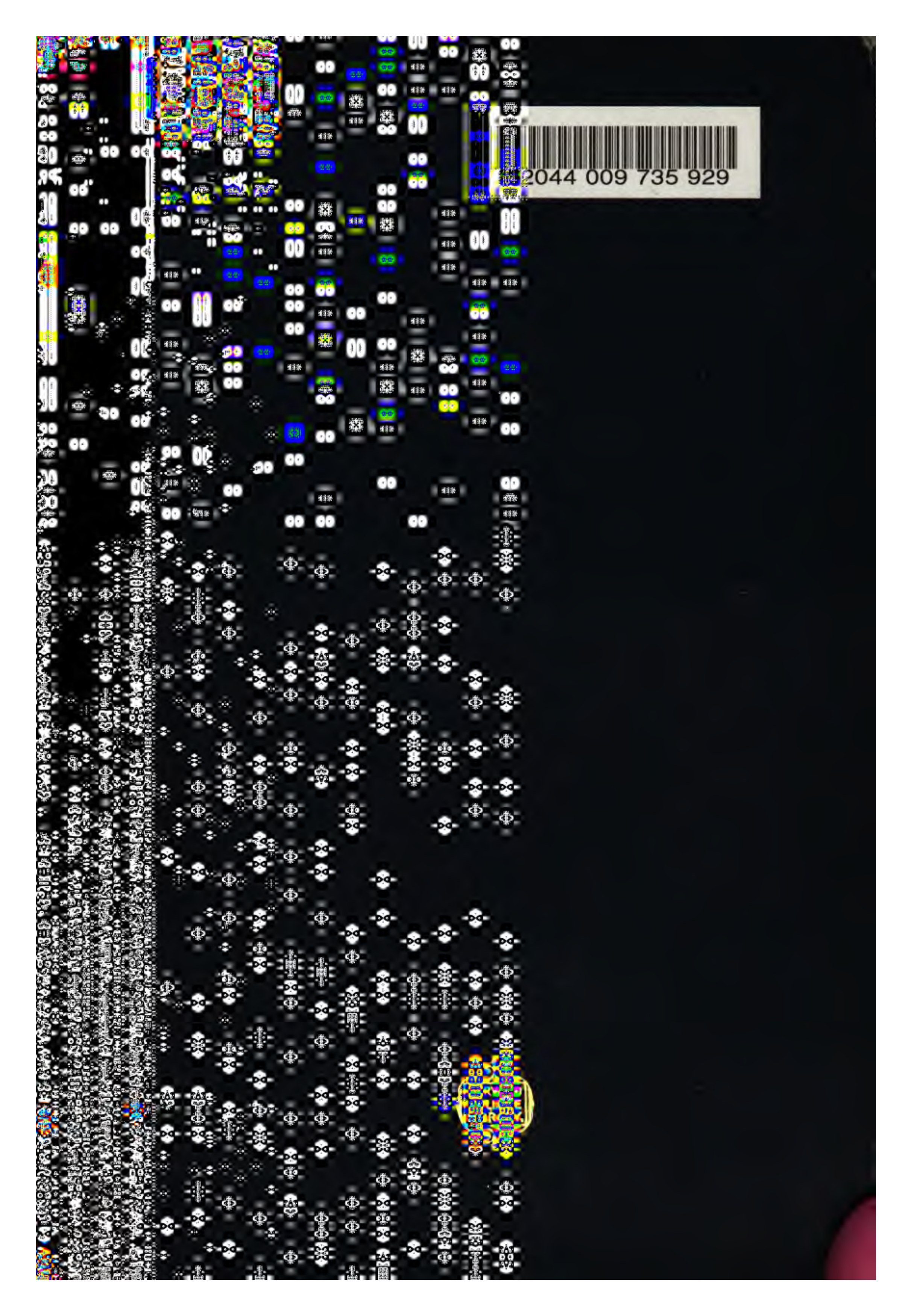
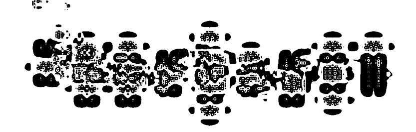
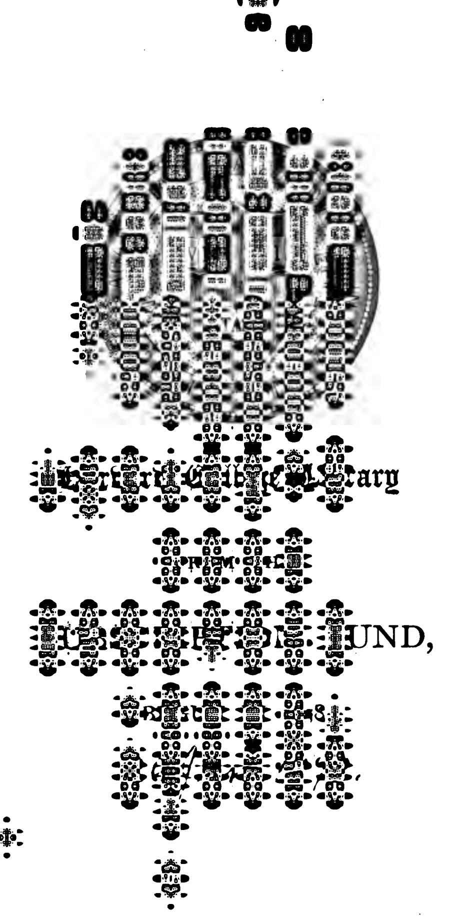
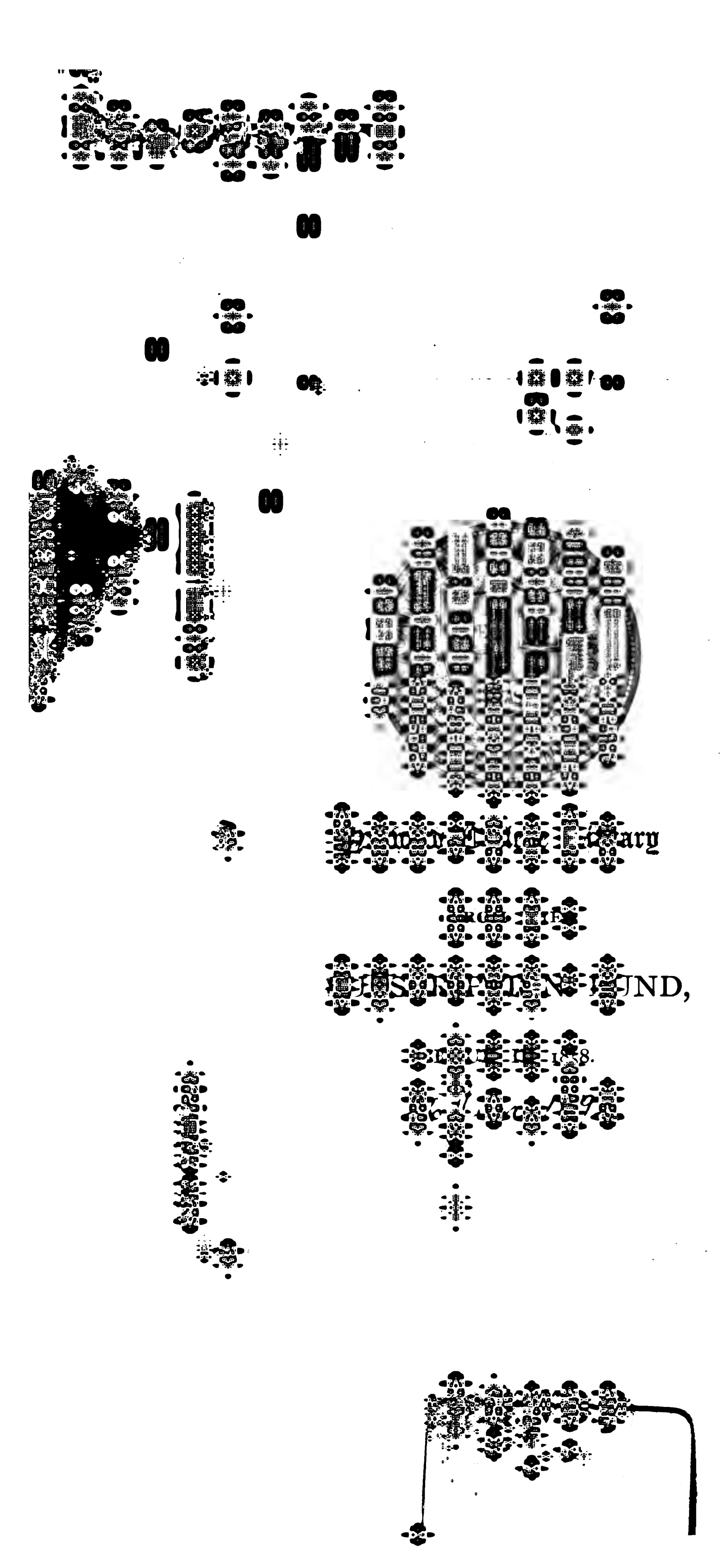








1002

ODDR
FAGRSKINNA SNORRE.

BEITRÄGE ZUR ALTNORDISCHEN LITTERATURGESCHICHTE

VON

GUSTAV MORGENSTERN.

LEIPZIG,
VERLAG VON EMIL GRÄFE.
1890.

VORWORT.

Den im vorliegenden Hefte vereinigten Studien sollen weitre folgen; zunächst im Laufe des nächsten Jahres Untersuchungen über die Überliefrung der jüngern Olafssaga Tryggvasonar. Später gedenke ich über die Kristnisaga zu handeln, da mir Brenners Untersuchungen nichts weniger als sichre Resultate zu ergeben scheinen.

Ich bitte zu beachten, dafs ich in diesem Hefte die Zitate im wesentlichen genau nach den betreffenden Ausgaben gebe. Die Korrektur hab ich leider schnell erledigen müssen, so dafs wohl mancher Fehler zu finden ist. Lebhaft bedaure ich, dafs mir bei der Korrektur des letzten Kapitels die grofse Kopenhagner Ausgabe des Snorre nicht zugänglich war.

Lindenau, d. 20. IX. 1890.

Gustav Morgenstern.

INHALT.

Verzeichnis
der im Texte nicht erklärten Abkürzungen.

Fms. = Fornmannasögur.
OsT. = Olafssaga Tryggvasonar (die jüngre) = Fms. I—III.
Fltb. = Flateyjarbók. (Ausgabe von Vigfusson - Unger.)
Fgsk. = Fagrskinna. (Ausgabe von Munch - Unger.)

KAPITEL I.

Allgemeines und einzelnes über Oddr.

Oddr und Flateyjarbók.

Vorbemerkungen. Die ursprünglich lateinisch geschriebne Olafssaga Tryggvasonar des Mönches Oddr Snorrason von Þingeyrar kennen wir nur aus 3 nordischen Ubersetzungen, die unabhängig von einander in der ersten Hälfte des 13ten Jhds., eine vielleicht schon am Ausgange des 12ten, entstanden; ich nenne sie OA, OB, OC. Sie sind erhalten in je einer mehr oder weniger vollständigen Hs. Diese nenne ich den Ubersetzungen entsprechend Oa, Ob, Oc. Dazu kommen noch 2, $O\alpha$ und $O\beta$, die in OsT. und Fltb. I benutzt worden sind.[1])

Oa, cod. AM. 310, 4to, abgedruckt in den Fms. X, 216 bis 376, wurde in der 2ten Hälfte des 13ten Jhds. geschrieben.

Ob, Hs. der königlichen Bibliothek zu Stockholm, Nr. 20, 4to, Fasc. 2, abgedruckt durch Munch in einem Christianiaer Universitätsprogramm vom Jahre 1853, S. 1—63, entstand c. 1300.

Oc, cod. 4—7 fol. der delagardischen Sammlung in der Universitätsbibliothek zu Upsala, abgedruckt durch Munch a. a. O. S. 64—71, stammt aus der Mitte des 13ten Jhds.

Die Arbeit des Oddr ist von den spätern Geschichtsschreibern vielfach benutzt worden; es fragt sich, ob im Original oder in einer Übersetzung und besonders ob in einer der uns bekannten Übersetzungen.

---

1) Vergleiche Kap. I S. 6 ff.

Gustav Storm hat gelegentlich darauf hingewiesen, dafs der Verfasser der Fgsk. und Snorre den Oddr bereits in irgend einer Übersetzung benutzt haben können.[1]) Storm hat diesen Gedanken nicht weiter verfolgt. Ich nehme ihn auf und will im folgenden (Kap. II und III) untersuchen, ob wir nicht über die Annahme der Möglichkeit hinausgehn dürfen und erweisen können, dafs Fgsk. und Snorre den Oddr in einer Übersetzung benutzt haben müssen.[2])

Bei dem eigentümlichen Zustande der Überliefrung war es aber notwendig, zunächst in einem ersten Kapitel den Weg zu zeigen, auf dem wir zu möglichst sichrer Kenntnis des Originals vordringen können; denn wir gelangen nur dann an unser Ziel, wenn wir im einzelnen Falle erweisen können, was im Original gestanden hat, was nicht: dann erst ists möglich, zu entscheiden, ob es benutzt wurde oder nicht.

Oa, Ob und Oc sind nicht Originale der Übersetzungen, sondern Abschriften. So heifst es Ob 22, 18[3]) ast til tignar: Munch[4]) hat besonders durch den Hinweis auf Oa 273, 14: mikit afl dargetan, dafs ast ein Lesefehler für afl ist, und danach das Alter der Vorlage zu bestimmen versucht. Es ist ferner auf Rechnung der Überliefrung zu setzen, wenn Oc 64, 30 Vikarr af Vindalandi für af Tiundalandi liest, oder wenn in Oa 287, 1 plötzlich jak[5]) — Kennzeichen eines norwegischen Schreibers — für das sonst regelmäfsig gebrauchte ek steht.

---

1) Snorre Sturlassöns Historieskrivning, S. 337: Odds Bog, som var skrevet paa Latin, har saaledes kanske været oversat, medens Forfatteren endnu levede, saa at den i Oversættelse kan have foreligget Forfatteren af Fagrskinna og Snorre.

2) In einem 4ten Kapitel wollte ich ursprünglich den Einflufs Odds auf OsT. im einzelnen nachweisen. Da aber die Ausgabe in den Fms. durchaus unzureichend ist, hab ich mich schliefslich auf ein par Andeutungen im ersten Kapitel beschränkt. Siehe S. 15 ff.

3) Alle Zitate in dieser Arbeit beziehn sich auf Seite und Zeile des betreffenden Abdrucks, wenn nicht ausdrücklich vor einfacher Zahl Kap. steht.

4) In der Ausgabe des Oddr S. XVIII f und S. 90.

5) Dies ist wohl die Stelle, wo nach Wimmer § 94 A 1 und Noreen § 379 A 2 einzig jak stehn soll. Beide haben kein Zitat.

Es müssen daher die Hss. in jedem Falle darauf hin geprüft werden, ob sie von ihrer Vorlage und weiterhin von der Urgestalt der Übersetzungen abweichen: es darf nicht ohne weitres angenommen werden, daſs in einem bestimmten Falle die Lesart von Oa auch die von OA gewesen ist. Mit andern Worten, bevor weitre Untersuchungen vorgenommen werden, muſs der Text der Übersetzungen in möglichster Reinheit hergestellt werden. Hilfsmittel hierzu sind, abgesehn von den Fällen, wo offenkundige Schreibfehler und dialektische Schreibereigentümlichkeiten sich leicht verbessern lassen, einmal Vergleichung der verschiednen Übersetzungen mit einander, andrerseits mit aus ihnen abgeleiteten Quellen.

Diese im Grunde selbstverständliche Forderung muſste hier ausdrücklich aufgestellt werden, weil sie mehrmals auſser Acht gelassen ist.

Z. B. liest Ob 32, 30 f: Et þriðia (sc. skip) attu þeir Brandr en avrvi ok þorkell broðvr synir Viga Styrs. Oa 294, 19 ff nennt die beiden Besitzer des Schiffes Brandr und þorleifr und bezeichnet sie als Vettern (brœþrungar).

Durch die Verschiedenheit der Namen þorkell und þorleifr hat sich O. Brenner[1]) verleiten lassen, die Stelle falsch zu interpretieren, indem er offenbar von den verschiednen Namen auf verschiednes Verwandtschaftsverhältnis schloſs. Er faſst broðvr in Ob als nom. sg. und demgemäſs þorkell als Bruder des Brandr: so bringt ers mit Hilfe eines tüchtgen grammatischen Schnitzers dahin, eine Verschiedenheit der beiden Übersetzungen behaupten zu können, die in Wirklichkeit nicht besteht. Schlagen wir die Landnámabók nach, so finden wir keinen Bruder des Brandr namens þorkell; wohl aber erscheint sein Vetter einmal[2]) als þorleikr, das andre Mal[3]), wo eine andre Hs. benutzt ist, als þorleifr. Da wir nun an unsrer Stelle, falls wir nicht mit Brenner einen grammatischen Fehler begehn wollen, lesen müssen: broðvr-synir = brœþrungar, wie Oa liest, und da andrerseits ein Vetter nicht zwei Namen

1) Brenner, Über die Kristnisaga S. 94.
2) Islendinga sögur² I, 96.
3) Ebenda I, 50.

führt, wenigstens gewöhnlich nicht, so sind wir wohl berechtigt, den þorkell in Ob für denselben wie den þorleifr in Oa zu halten und den einen Namen für eine Fehlschreibung. Weiterhin erkennen wir aus der Landnáma erstens, daſs ein Schwanken zwischen der Schreibung þorleikr und þorleifr nichts unerhörtes ist, und zweitens, daſs ein Schwanken bei unserm þorleifr erst recht nichts unerhörtes ist. þorkell in Ob erklärt sich nun leicht als falsche Lesung eines ursprünglichen þorleikr, und dann ist der Unterschied der Lesarten in OA und OB nicht groſs. Ob endlich Oddr þorleikr oder þorleifr geschrieben hat, werden wir mit Gemütsruhe unentschieden lassen; jedenfalls aber hat Brenner einen nicht minder bösen Schnitzer damit gemacht, daſs er seinen Bruder þorkell schlankweg dem Oddr zuschreibt, wie er überhaupt zu seinem Schaden nicht scharf genug zwischen Übersetzung und lateinischem Originale scheidet.

Ein andrer Fall. Nach Ob 33, 30 f behält Olaf als Geiseln in Norwegen zurück: Kiartan ok Ronolfr Svertings sonr Halldorr Gvðmvndar sonr af Moðro vavllum ok Kolbeinn sonr breno Flosa. Oa 298, 4 f liest: Kiartan Ólafsson ok Sverting Runolfsson guða oc II aðra. In Ob erweist sich zunächst Ronolfr Svertings sonr nach dem Zeugnis der Landnáma, der Kristnisaga und der Übersetzung OA als fehlgeschrieben für Svertingr Ronolfs sonr; ferner ist nach Kristnisaga 19, 24 zu lesen: Kolbeinn sonr ⟨þórðar Freysgoða, broðer⟩ Breno — Flosa, also ein Ausfall von Worten anzunehmen, wie das in Ob öfter vorkommt. Brenner (S. 92) hätte hier nicht zu zweifeln brauchen, ob ein Fehler der Überliefrung vorliege. Einen solchen möchte ich aber auch in Oa finden. Es fällt auf, daſs Oa nur Kjartan und Svertingr nennt, zum Schlusse aber sagt: oc II aðra. Nun hat Oa ebenso wie die Kristnisaga den Beinamen Runolfs: goði in der Genitivform guða = goða. Es läſst sich daher leicht denken, daſs Oa eine Vorlage Oa[1] benutzte, deren Schreiber von Runolfsgoða zu Freysgoða übersprang und so die beiden Kolbeinn und Halldorr ausliefs. Nun heiſst es aber unmittelbar vorher, daſs Olaf 4 Geiseln zurück behielt. Der Schreiber stutzte, da er nur 2 genannt fand, und schrieb verständiger Weise hinzu: oc tvá aðra. Ich

glaube also, daſs OA und OB die Namen der 4 Geiseln richtig angaben und hierin nur dem Originale treu folgten; jedenfalls aber berichteten sie die Tatsache, daſs 4 Geiseln gestellt wurden.

Nach Brenner (S. 92) freilich soll es deswegen, weil Oa nur 2 Geiseln nennt, Ob aber 4 und „mit schlimmen (Schreib —?) Fehlern", nahe liegen, „daſs hier wie dort die Geiseln erst von dem Übersetzer Odds hereingebracht worden seien". Hieran kann man sehn, wohin es führt, wenn man einen Fehler der Überliefrung ohne weitres dem Übersetzer zur Last legt. Aber einmal davon abgesehn — seit wann schlieſst man von Fehlern des Übersetzers aus darauf, daſs im Originale nichts steht? Man erlaube einen Analogieschluſs. Brenner würde Ob 32, 30 f übersetzen: das dritte Schiff besaſs Brandr hinn örvi und þorkell, sein Bruder, die Söhne des Viga-Styrr. Ein mit Brenners Logik ausgestatteter Kritiker müſste dazu sagen: Bruder þorkell? Söhne des Viga-Styrr? Das sind schlimme (Schreib —?) Fehler, die darauf hindeuten, daſs erst der Übersetzer die Eigentümer des Schiffes hereingebracht hat![1])

In Ob wird zu Anfang des 51ten Kapitels erzählt, daſs Olaf ein groſses Heer rüstet: Ob 47, 46 f: ok hafðe konungr þa. c. skipa ok. xx. oc voro með honom margir hőfþingiar. ok kappar. þorgeirr ok Hyrningr. Ok nv byðz konungr or lande. So wie zu lesen ist, müſste þorgeirr ok Hyrningr Apposition zu margir hőfþingiar ok kappar sein. Das richtige erweist Oa 337, 26 ff: þorgeirr oc Hyrningr mágar hans, váru höfþingiar yfir miclu liði. Da ringsum der Text von Oa gut zu Ob stimmt, so ist in Ob nach Hyrningr eine Lücke anzusetzen. Das Ausgefallne entspricht dem Inhalte nach sicher Oa.

Ob 41, 9 ff: Olafr konungr hellt fyrst trv allra Noregs konunga honom geck vel þa rað sitt en miklo betr siðarr.

1) Ich will hier ein Versehn Brenners anmerken: S. 93, wo die Gewaltmaſsregeln gegen die Isländer besprochen werden, heiſst es: „cod. holm. [Ob] weiſs von ræna wie Ari nichts, läſst aber dafür die Isländer in Eisen werfen". Das letztere ist einfach nicht wahr, stimmt aber für die Kristnisaga, die damit isoliert steht. Auf solche Weise konstatiert Brenner Erweiterungen in Ob!

Besser liest Oβ = Fltb. I, 455, 287: Olafr konungr hellt fystr retta tru allra Noregs konunga. honum gek þa uel rad sitt en myklu betr sidarr. Die Worte honum gekk þá vel ráð sitt bleiben rätselhaft. Was soll der Gegensatz þá vel — betr siðarr? Oa 321, 30 ff gibt Aufklärung: hánum geck vel ráð sitt, áðr hann tœki trúna, en siþan miclu betr. da áðr hann tœki trúna zum Verständnis durchaus nötig ist, hat Ob (und Oβ) also auch hier eine Lücke.

Andre Textbessrungen der handschriftlichen Überliefrung gibt der Vergleich mit abgeleiteten Quellen. So ists besonders wichtig und, wie scheint, noch nicht in vollem Umfange beobachtet, daſs in Fltb. I eine Hs. von OB (Oβ) benutzt worden ist, die nicht von unsrem Ob abgeleitet ist. Hauptquelle der Fltb. war eine Olafssaga derart, wie sie in den Fms. I—III abgedruckt ist. Einschaltungen der Fltb. erkennt man also durch eine Vergleichung und Fms. I—III. Allein man hat dabei vorsichtig zu sein; denn in der Gestalt der Olafssaga, die der Fltb. I zu Grunde liegt, stand ohne Zweifel einige Male mehr, als wir in den Fms. lesen.

Ich will im folgenden die aus Oβ entlehnten Stellen aufzählen, und die sich ergebenden Varianten, so weit sie irgend von Belang sind, zusammenstellen.

Fltb. Kap. 37 ist mehrfach aus Oβ interpoliert. Der Zusammensteller folgt in der Hauptsache der Darstellung der groſsen Olafssaga (Fms. I Kap. 36), die wieder auf Snorre, saga af Haraldi gráfeld Kap. 9 beruht. Gegen den Schluſs hin fügt er die Erzählung von den beiden þorþr und dem Traume der Astrid ein:

Fltb. 67, 27: voru þeir forradsmenn þordr Ingilæifarson ok þordr Egileifarson = Ob 3, 137, nur daſs Ob Eigileifarson liest, während es 24, 33 þorþr Egileifar son hat (Oa 279, 23 Ægileifarson). Munch (S. 73 f) hält þorþr Ingileifarson in Ob 3, 14 für entstanden aus einem in der Vorlage stehnden þorþr J. son = Iórunnarson, wie es Ob 24, 33 = Oa 279, 23 heiſst: der Schreiber von Ob habe die Abkürzung nicht verstanden. Munch kommt zu dieser Vermutung, da er die beiden þorþr in Ob Kap. 1 für identisch hält mit denen in Ob Kap. 18,

die übrigens nicht, wie er behauptet, in der OsT. Kap. 107 genannt werden. Diese Annahme erhält durch die Überliefrung keine Stütze; denn Ob wie Oβ, das, wie ich gleich zeigen werde, nicht von Ob abhängt, scheiden die beiden Pare, so dafs also das Schreiberversehn schon dem Ob und Oβ gemeinsamen Originale zugesprochen werden müfste. Das ist ja immerhin möglich. Aber Mafshalten in solchen Vermutungen ist besser. Die ganze Frage nach Identität der beiden Pare oder Nichtidentität ist einfach müfsig, solange wir nicht wissen, wie im ersten Falle Oa gelesen hat. Da OsT. in beiden Fällen die beiden þorþr nicht nennt, so liegt die Annahme nahe, dafs sie auch OA ursprünglich nicht gekannt hat; denn die grofse Olafssaga benutzt eine Gestalt von OA. Solange wirs aber sicher nur mit 2 Hss. von OB zu tun haben, die beide, nicht direkt von einander abhängig, die beiden Pare scheiden, solange bleibt die ursprüngliche Identität des þorþr Iórunnarson und þorþr Ingileifarson eine blofse Vermutung, und eine im Grunde genommen herzlich belanglose. Über die Glaubwürdigkeit des Oddr, wie Munch (S. 74) will, erfahren wir jedenfalls auf diese Weise nichts.

Fltb. 67, 3 ok er — 8 fara = Ob 3, 18—23. Ob 3, 14—18 ist in Fltb. ausgelassen; daraus ist aber nicht zu schliefsen, dafs die Stelle in Oβ nicht gestanden habe, da auch im folgenden Zwischenstücke wegbleiben. Für vmmeli Ob 3, 19 (Lesefehler Munchs?) liest Fltb. richtig vinmæle. In derselben Zeile ist ok vor þa melti mit Fltb. zu streichen, weil es überhaupt unmöglich ist. Ob 3, 20: Eigi syniz mer slict ovenliga stefnt. Fltb. liest falsch: vænliga: die doppelte Negation wird durch den Sinn des folgenden gefordert: oc goðr kostr ma þetta, wo vielleicht mit Fltb. zu lesen ist: ma þetta heita. Ob 3, 21: vndir hyggior. Fltb.: suik. Ob 3, 21: þat er. Fltb.: en þat er; das en ist wohl aus dem folgenden en þit erut vorweggenommen.

Fltb. 67, 8 f: þa mællti Astridr kona Tryggua konungs = Ob 3, 25; die dann in Ob folgende Angabe des Vaters der Astrid konnte sich Fltb. sparen, da sie der Astrid bereits ein ganzes Kapitel gewidmet hat, das die Fms. nicht aufweisen: Kap. 36.

Fltb. 67, 9: herra — 14 ferd sina = Ob 3, 26—31.

Ob 3, 28: hringinn i tva lvti brotinn. Fltb.: hringinn brotna (j) tvo hlute j sundr.

Ob 3, 29: at þetta beri þina for ynio. Fltb.: at þetta se þin forynia. Die Fltb. nahm wohl das se aus dem folgenden sér þu voraus.

Ob 3, 30 ist mit Fltb. zu lesen: Ecke gef ek at þessv gavm. at fehlt Ob. Ferner: mvndv þeir þorþarnir eigi þessi boð bera für þeir eigi þessi boð bera þorþarnir.

Fltb. 67, 14 f: at vitea — konungi ist Überleitung zu dem Texte der grofsen Olafssaga, der 67, 15 beginnt und bis 20 Tryggua reyrr reicht. Dann leitet 67, 20 f: En er þordarnir urdu varir vid suik þessi mælltu þeir wider zum Texte von Oβ über:

Fltb. 67, 21: illa — 24 lids = Ob 4, 1—4.

Ob 4, 1: yþr farið. Mit Fltb. ist zu lesen: illa er yþr saman farit.

Ob 4, 2: vnnit með svikom riki manna oc frenda yðarra. Fltb.: drepit med suikum frendr ydra. In Ob ist jedenfalls ynnit oder vinnit zu lesen.

Ob 4, 3: dvgande drenger; Fltb.: godir menn.

Fltb. 67, 24: ok sua gerdu þeir. lagde Gudrodr oþokka a þa bada entspricht Ob 4, 16 En Guðroþr lagþi oþokka a þorþa baða. er þeir foro i bravt at hans oleyfe. In Ob ist die Stellung des Satzes auffällig: er steht nach der Erzählung von Astrids Flucht. So könnte man vermuten, dafs er 4, 5 eingesetzt werden müsse.

Fltb. 71, 27 ist die Angabe a vatne þui er Rond hæitir möglicherweise aus Ob 4, 20 komo þau til vaz er Rǫnd heitir genommen. Der Name fehlt in den Fms.; vergleiche Munch S. 74.

Fltb. 88, 11—28 ist ein Einschub, den der Zusammensteller vornahm, um sich gegen die Darstellung Odds zu erklären. Dabei ist 88, 17—27 aus Ob 7, 19—28 entlehnt.

Ob 7, 20: ok komo avstr i Sviþioþ a fvnd; Fltb.: Hakon kom a fund.

Ob 7, 21: viþ Haconi; Fltb.: vid honum.

Ob 7, 22: við hann; Fltb.: vid Æirek konung. — dotter Skoglar Tósta fehlt in Fltb.

Ob 7, 23: tela um skap hennar; Fltb.: sęma vid skap hennar. — hitt; Fltb.: þat.

Ob 7, 24: konv; Fltb.: drottningu.

Ob 7, 26: Styrbiorn; Fltb.: Styrbiornn frenda sinn.

Ob 7, 27: honum konunginum: Fltb.: Æireki konungi. — vén; Fltb.: fógr.

Fltb. 79, 11—13 = Ob 10, 3—5. Diese Ob wörtlich gleiche Stelle hat keine Entsprechung in Oa.

Auch für die Erzählung, wie Hakon, der Freund der Gunhild, den Hakon von Schweden zwingen will, Olaf herauszugeben, benutzt Fltb. stellenweise O*β*: Fltb. 75, 29—31 = Ob 7, 35—37 Vel gerðer — hvskarla.

Ob 7, 36: gerðer þu en; Fltb.: gerdir þu frende en. In Ob scheint frende ausgefallen zu sein.

Fltb. 76, 5—10 = Ob 8, 5—10 ecke þykir — ne þer.

Der Anfang ist in Fltb. nach Maſsgabe des Zusammenhangs ganz gering geändert: ok þui þikir henni æigi likligt.

Ob 8, 7: oc ecke vetti ek at hingat setti þau fyrr en þrotin veri sv hialpar van. Fltb.: ok ekki þotti mer sem þau fære hingat fyrr en þrotin væri su hialpar uon. Was darauf in Ob folgt: oc ætla ek þeim ecke fyrr heðan en þau girnaz fehlt in Fltb. und wird auch nicht durch etwas entsprechendes in Oa gestützt: das letztere beweist freilich nichts, da die ganze Stelle in den beiden Bearbeitungen wesentlich von einander abweicht. Ob bleibt aber verdächtig.

Ob 8, 9: sem við favðvr. við fehlt in Fltb.

Fltb. 76, 18f: þuiat ek fek uarlla halldit firir honum minne sæmd þa er vit attum mal saman entspricht Ob 8, 137: þvi at þa er við attvm mal saman þa feck ek varla halldit fyrir honum minne semþ.

Fltb. 76, 22—24 = Ob 8, 15—17. Der Anfang weicht wider dem Zusammenhange entsprechend ab. Hakon hat den König abermals um Unterstützung gebeten, und dieser fek þeim þa. CCC. manna ok kemr a vvart nafna sinum. Ob hat das ursprüngliche: Oc er liðr iolin þa ætlaz Hakon til ǒðrv

sinne međ. ccc. manna ok koma a vvartt nafna sinvm. In der Vorlage der Fltb. (Fms. I, 74) hieſs es einfach: fekk honum nú meira lið enn hit furra sinn. Nach Oa 222, 8 zieht Hakon mit 200 Mann aus (Fehler der Überliefrung).

Ob 8, 16: a hans bø; Fltb.: til bæiar hans. — Hakon; Fltb.: Hakon gamli. Der Rest des Kapitels (49 = Fms. I Kap. 45) hat in Fltb. noch einige Abweichungen, die wohl eigne Mache des Zusammenstellers sind.

Die Einschübe Fltb. 77, 19—21; 79, 6—9; 80, 10—13; 81, 14—16; 89, 21—24; 89, 34—90, 2 können gleichfalls — wenigstens zum Teil — O*β* entstammen. Bestimmtes läſst sich nicht behaupten, da unser Ob hier gerade eine Lücke hat.

Sicher auf O*β* beruht wider Fltb. 117, 31—33: Sidan bad (hann) byskup þann er Pall het at hann fære j Gardariki ef hann fære firir ok tulkade hans eyrende sua at hofdingiar stæde æigi j mote at hann mætte grundualla þar gud(s) kristnne. Man vergleiche Ob 11, 38—12, 2: Byskop het ferðine ef hann tvlkaðe fyrir honum. at eigi støðe hǫfdingiar i mott heldr veitti þeir honom sigr mark ok styrk til kristninar.

Auffällig ist Fltb. 228, 28—229, 7. Die Stelle hat in den Fms. keine Entsprechung, scheint aber nicht vom Zusammensteller eingeschoben zu sein. Sie beruht zweifellos auf Oddr, vergl. Ob 23, 29—37 und Oa 277, 17—278, 1. Aber hier ist der Text der Vorlage frei behandelt, ganz wider die sonstige Art des Zusammenstellers, der, wie wir sahen, bisher immer hübsch wörtlich ausgeschrieben hat. Ich spreche infolgedessen diesen Abschnitt der der Fltb. zu Grunde liegenden Olafssaga zu, und dann wäre er ursprünglich aus einer Fassung von OA abgeleitet. Das gleiche gilt von Fltb. 231, 4—232, 20; vergl. Ob 16, 35—17, 30 und Oa 261, 14—263, 6.

Fltb. 243, 33—36: er sumir menn nefnna þord huornn tueggia ok eru kendir vid mædr sina. annarr þordr Egifæifarson en annar þordr Iorunnarson. þeir voru mikils verdir. Diese Angabe stammt aus Ob 24, 33f: þorþr Egileifar son ok þorðr Iorvnarson. þeir voro mikils verdir; ebenso die gleich darauf 243, 38 folgende Angabe þeir kuomu j Ulfa sund aus Ob 24, 34.

Fltb. 245, 13—16: þa gek ok fram einn bonde ok sagde konungi sua. ek atti hross þar j eyiunne Seliu. þat huarf en ek leitade þess. fann ek þat a vtan uerdri eyiunne standa vid æina stora hamra ok hia þeim storhaumrum sa ek skina biart lios ok fannzst mer mikit vm þa syn. Die einzelnen Elemente dieser Stelle finden sich Ob 25, 23—27; da aber die Entlehnung nicht in dem Grade wörtlich wäre, wie sonst, wird wohl auch diese Stelle bereits in der zugrundeliegenden Olafssaga gestanden haben.

Fltb. 246, 35—247, 7 = Ob 22, 12—22.

Ob 22, 14: geriðz ist Schreibfehler für gerðiz; Fltb.: gerdizst. Dies konnte, obwohl von vornherein wahrscheinlich, nicht ohne weitres angenommen werden, da Ob die Schreibung ðz für die Medialendung kennt; vergl. 47, 36 byðz; daneben erscheint ð: 46, 29 kemð; 42, 17 gerzið ist verschrieben für gerðiz.

Ob 22, 20: kvaz; Fltb.: kvat; für Oβ ist kvaþ anzusetzen, das auch noch in Ob vorkommt, z. B. 49, 30, daneben kvat z. B. 33, 5. z für þ hat die Hs. häufig, so 9, 12 føzaz = føþaz; 16, 12 varazizk = varaþisk; 33, 27 kvazvz = kváþusk. In derselben Zeile ist danskra manna für Danmarkar zu lesen; dieses paſst nicht zu den beigeordneten Genitiven Englismanna und þyverskra manna. Ferner ist glikðe mit Fltb. in glikia zu ändern. glikðe gibt keinen Sinn. Zur absoluten Gewiſsheit erhebt die Lesung glikia ein Vergleich mit Oa 274: biðr hann nú með fögrum orðum, at þeir láti nú blótin oc geri eptir slicra manna dœmum; hier ist der dem glikia entsprechende Ausdruck geri eptir slicra manna dœmum gleichfalls von biðr abhängig gemacht.

Zum Schlusse 247, 6f liest Fltb.: hann flutti þetta eyrendi med myklu herradęmi ok hǫfdingskap ok guddrottins krafti; Ob 22, 22 hat nur: oc flvtti þetta erende með miklom krapti. Nach den frühern Proben hat von vornherein die Lesart der Fltb. die gröſsre Wahrscheinlichkeit; noch gröſser wird sie durch die Vergleichung mit Oa 274, 21 f: flutti hann þetta örendi með miklom krapti oc guðlegu fulltingi, wo also gleichfalls neben der menschlichen Kraft die göttliche Hilfe erwähnt wird.

Gerade diese Partie beweist recht deutlich, daſs die von Fltb. benutzte Hs. weder = Ob noch von Ob abgeleitet ist.

einem Schlupfwinkel nieder. Es fängt an zu wimmern. Die Verfolger eilen daraufhin herbei; þorsteinn kommt zuletzt. Als sie aber das Kind sehen, sagt þorsteinn: das sei nicht ein Prinz, man habe sich offenbar mit ihnen einen Spafs erlaubt. Denselben Blödsinn erzählt Oa 218 f. Aber nach Ob 6 schliefst sich þorsteinn, nachdem er das Kind ausgesetzt hat, den Verfolgern an. Er macht sie auf das Weinen aufmerksam. Sie eilen an die Stelle, und nun sagt Hakon, der Führer der Verfolger, der vornehme Herr: „Das ist nicht eines Edelmanns Kind, vielmehr ein Knechtskind, und es wird uns zum Hohn hierher getragen sein.“ Dies, dafs Hakon den Betrug merkt, ist offenbar das richtige, und ich möchte nicht so böswillig sein, da wo es gilt zwischen richtigem und falschem zu wählen, dem guten Oddr das falsche zuzuschreiben. Das falsche hat OA hereingebracht.

Aufs schlagendste erweist den Zusammenhang mit OA eine Vergleichung von Fms. I Kap. 46 mit Oa Kap. 3 und Ob Kap. 5. Ob 9, 11 liest: hann mvn her upp føzaz i þesso lande oc styðia þitt rike a marga lvnd ok mvn siþan aptr hverfa til sinna ættlanda. ok vera þar konungr agætligr oc dyrligr. ok mvn skiot þo missa ok er hann er kvaddr af heimi. þa ligr fyrir honum miklo meiri dyrð en ek kvnna vm at tala. Dafür heifst es Fms. I 76, 24 ff: sá er hér man upp fœþast í Garðariki, þar til er hann verðr ágætr höfþingi; eigi man hann skaða gera þinu riki; heldr man hann þat friða ok frelsa, ok margfaldliga auka þina sœmð; hann mun koma aptr umsiðir til sinnar fóstrjarþar, þá er hann er i blóma aldrs sins, ok öðlast riki þat, er hann er til borinn; hann man skina með mikilli birti ok vegh, ok verða mörgum þjóðum hjalpari i norðr hálfu heims, en þó mun hann skamma stund riki halda i Noregi. Damit vergleiche man Oa 223, 28 ff: sá er hér man upp fœþaz i þessu landi, oc siá man verða ágetligr maðr oc dýrlegr höfþingi, oc eigi man hann scaða gera þinu riki, helldr man hann þat margfalliga auca ýðr til handa, oc siðan man hann aptr hverva til sins lanz, þá er hann er á ungum alldri, oc mun hann þá öþlaz riki sitt, þat er hann er til borinn, ok mun hann konungr vera ok skina með mikilli birti, oc mörgum

mun hann hialpare vera i norðrálfu heimsins, en scamma stund mun hans riki standa yfir Noregs velldi.

Man vergleiche weiterhin Fms. I, 97, 5 ff mit Oa Kap. 6.

Fms. I Kap. 45 entspricht Snorre Kap. 4. Die Umrisse der Erzählung sind dem Snorre entnommen, die weitre Ausführung dem Oddr. Mit Fms. I, 73, 14 setzt die Benutzung des Oddr ein. Aber gleich die ersten Zeilen 73, 14—17 haben in Oa keine Entsprechung, sondern nur in Ob 7, 32 f. Da an eine Benutzung von OB nicht gedacht werden kann, hat der Zusammensteller der OsT. eine Fassung von OA benutzt, in der die Stelle noch erhalten war und nicht wie in unserm Oa bereits ausgefallen.

An einer andern für die Datierung des Oddr wichtigen Stelle hat wider die von OsT. benutzte Fassung weniger gelesen als unser Oa. Storm sagt (Snorre Sturlassöns Historieskrivning S. 33): Munchs Udgave af de 2 andre Haandskrifter viser, at Odd har omtalt Sunnivaskrinets Flytning til Bergen (Aug. 1171) og at han citerer et Udsagn af Kong Sverre. Fölgelig kan Odd ikke have skrevet för c. 1180, maaske meget senere. Diese Angabe Storms ist in ihrer Sicherheit sehr irreführend. Nach seinen Worten müfsten die beiden Tatsachen, auf die er sich stützt, in Ob und Oc überliefert sein. Aber die Verlegung der Gebeine der Sunnifa steht nur in Ob und die Aussage des Sverrir in Oa und Ob, nicht in Oc. Verweilen wir zunächst bei dem letzten.

Vor Storm hat Konrad Maurer[1]) denselben Datierungsversuch gewagt und des weitern zu begründen versucht. Mit ihm haben wir uns also auseinanderzusetzen.

Zunächst die Zeugnisse:

Oc 67, 21—23: oc sua segia snotrir menn at engi konongr hafi i bardaga auðsenni verit sinom ovinom en Olafr konongr fyrir atgervis sakir oc raustlæika.

Ob 58, 40 ff: Ok sva sagþe Sverrir konungr at eigi hafðe hann heyrt dømi til i Norege at ne ein konvngr hefðe staðit i lyptingv sem Olafr konungr Tryggva son ok gerz sva auð kendr at allir menn mattv hann sia.

---

1) Über die Ausdrücke an. anorw. u. aisl. Sprache, S. 11 und 66 f.

Oa 361, 12 ff: Oc svá segir Sverrir konungr, at alldri hefði hann heyrt dœmi til, at né einn konungr hafi staðit i lyptingu i þvilicri atsókn, oc gerþi sek svá auðkendan, at allir mætti siá hann i orrostunni, en allir megu þat skilia, at hann gerþi þetta til ágetis sér.

Maurer hat die Schwierigkeit der Lage voll erkannt. Wenn die Bezugnahme auf Sverrir dem lateinischen Original angehörte, so müssen wir erklären, warum Oc sie wider aufgab; oder sie gehörte dem Originale nicht an; wie kam sie dann in Oa und Ob?

Maurer meint nun, die Verschiedenheit könne entweder durch zufälliges Misverständnis, oder durch absichtliche Abweichung vom Originaltexte hervorgerufen sein. Das erste weist er zurück. Ein mal — und hier geb ich ihm recht — „weil die Worte für ein solches viel zu weit aus einanderliegen"; wenn ich Maurer recht verstehe, meint er doch, weil nicht leicht ein Übersetzer Sverrir rex mit sapientes viri oder wies nun geheifsen haben mag, verwechselt. Aber weiter: „Die Möglichkeit eines Misverständnisses ist auf Seite der beiden ersteren Recensionen schon durch deren Ubereinstimmung mit einander ausgeschlossen". Diese Begründung ist einmal unnötig; denn die Möglichkeit eines Misverständnisses ist abgetan durch den Hinweis darauf, dafs kein Übersetzer infolge eines Misverständnisses „vernünftige Menschen" zu „König Sverrir" oder umgekehrt macht. Aber die Begründung ist auch unrichtig; denn sie beruht auf der Voraussetzung, dafs in Oa und Ob der König Sverrir vom Übersetzer hereingebracht sei, dafs Sverrir bereits in OA und OB gestanden habe. Und hier liegt der Haken. Das darf man hier nicht voraussetzen, sondern mufs es hier, wo der Text von Oa und Ob doch recht sehr übereinstimmt, erst wahrscheinlich machen. Ich komme hierauf zurück.

Das Misverständnis ist abgetan. Wie steht es mit der Annahme einer absichtlichen Abweichung vom Originaltexte, d. h. mit der Annahme, dafs ein Übersetzer oder dafs die Übersetzer absichtlich den Text des lateinischen Originals verändert widergegeben haben? Maurer meint: „es läfst sich

recht wohl erklären, wie ein streng klerikaler Übersetzer dazu kommen konnte, den der Hierarchie tiefverhafsten Namen des K. Sverris zu beseitigen". Ich mufs auch diesem Satze all und jede Berechtigung absprechen; denn die Voraussetzung, dafs OC von einem streng klerikalen Manne übersetzt wurde, ist ad hoc gemacht. Man beweise erst, dafs OC aus der Feder eines streng klerikalen Mannes stammt. — „Es läfst sich nicht begreifen, sagt Maurer weiter, wie 2 von einander völlig unabhängige Bearbeiter dazu gekommen sein sollten, gerade diesen Namen einzustellen, wenn sie ihn in ihrer Vorlage nicht vorfanden". „Gerade diesen Namen": das ist nicht auffällig; denn Sverrir hat sich seine Verdienste um die Geschichtsschreibung erworben und wird von Snorre S. 755, 26 (Unger) wenigstens indirekt zitiert: svá hefir Sverrir konungr rita látit. Aber „den gleichen Namen": das ist auffällig. Und nun kommen „die 2 von einander völlig unabhängigen Bearbeiter" wider. Gehn wir der Sache auf den Leib und fragen zuerst — davon hängt alles ab —: haben die beiden unabhängigen Übersetzer von OA und OB Sverrir geschrieben?

Was lehren die Spätern, die Oddr benutzt haben? Die Fgsk., Snorre und OsT. kennen die Stelle — aber von Sverrir keine Spur. Fgsk. 65, 40 ff: er svá sagt, at eigi skorti vápnaburðinn at lyptingum (Oa 361, 10. Ob 67, 20) fyrir þvi at allir menn kendu konunginn, af þvi at vápn hans váru auðkend. Snorre hat 210, 29, wo er Oddr nachschreibt, nur: var hann auðkendr frá öðrum mönnum. Aus diesen Stellen sowie aus Fms. II, 309, 2 (= Snorre) läfst sich nichts sichres schliefsen; sie haben ihre Vorlage zu frei behandelt, als dafs sie nicht den Sverrir hätten über Bord werfen können.

Dagegen ist wichtig Fms. II, 321, 24 ff = Fltb. I, 487, 1 ff, wo die Saga unabhängig von Snorre auf Oddr zurückgeht und seine Darstellung nur erweitert und ausschmückt. Hier heifst es: Hefir Ólafr konungr þat haft fyrir flesta konunga, at hann gerði sik svá auðkendan i bardaganum at menn vissu eigi dœmi til, at nökkurr konungr hefði sýnt sik svá opinberliga i orrosto sinum mótstöðumönnum við slikt ofrefli sem hann átti at skipta; sýndi Ólafr konungr þvi sina hugrekki ok

hjartaprýði, at allir menn máttu sjá, at hann forðaðist engan háska.

Wir sahn, dafs die OsT. eine Gestalt von OA benutzt; dazu stimmt, dafs diese Stelle dem Wortlaut nach sich nahe mit Oa berührt; vor allem entspricht at menn vissu eigi dœmi til dem svá segir Sverrir konungr, at alldri hefði hann heyrt dœmi til gegenüber Oc, wo es nur heifst: svá segia snotrir menn. Da liegt denn doch der Gedanke nahe, dafs der OsT. eine Gestalt von OA zu Grunde liegt, die von Sverrir nichts wufste. Warum hätte die OsT. den Sverrir auslassen sollen? Etwa absichtlich? Dann kämen wir wider auf einen streng klerikalen Bearbeiter, von dem wir nichts wissen. Und ebenso, wie es unwahrscheinlich sein soll, dafs in OA und OB Sverrir hereinkam, ebenso unwahrscheinlich ists doch, dafs in OC und OsT. unabhängig von einander die menn hereingebracht wurden.

Wir kennen 2 Gestalten von OA. Die eine, Oa, hat Sverrir, die andre, Oα, menn. Was hatte OA? Von vornherein ist wahrscheinlicher, dafs OA menn las, dafs man im Laufe der Überliefrung sich umsah, wer die menn waren und für das blasse, farblose menn aus irgend welchem Grunde eine bestimmte Person einstellte. Hat doch auch die OsT. sich nach einem Gewährsmann umgesehn und deshalb eine Strophe des Hallfred beigefügt: svá segir Hallfreðr vandræðaskald. Wir können noch erkennen, woher Sverrir in Oa hereinkam: aus einer Fassung von OB.

Es ist sicher, dafs OA und OB von einander unbeeinflufst sind, ausgenommen die Stellen, wo OA die Fgsk. benutzte, die ihrerseits, wie ich im 2ten Kapitel nachweise, *OB* benutzte. Andrerseits ist ein Zusammenhang zwischen Oa und Ob nicht zu leugnen; das ergibt besonders deutlich eine Vergleichung der beiden mit Oc.

Man vergleiche z. B.:

Ob 56, 27 ff: Fiðr Eyvindar son af Herlǫndvm noren maðr ok skavtt allra manna bazt i Norege. hann hafðe gertt boga Einarrs. ok af þvi ma marka hve Ormrinn var skipaðr at Einarr bio i krappa rumi ok skavtt þaðan vm daginn gullvofðum avrum ok varð eige misse fengr.

Oa 356, 16 ff: Finnr Eyfindarson af Herlöndum, norœnn maðr, oc scaut allra manna bezt; hann hafði gervan boga Einars þambarskelfis. Af þvi má marca, hversu Ormrinn langi var skipaðr, at Einarr bió i krapparúmi, oc scaut þaðan um daginn gullvöfðum örum, oc var eigi missifengr.

Oc 65, 21 ff: Finnr Œyvindarson. bogmaðr mikill. han hafði gort boga Æinars þambaskelvis. Einarr var i krapparumi a konongs skipino. oc skaut þaðan um daginn silfrvofnum orvum. oc varð æigi missifengr.

Ferner fehlt die Stelle Ob 59, 9—15 und Oa 361, 30—362, 13 in Oc und stimmt wider fast Wort für Wort in Oa und Ob [1]) überein. Das ist sicher nicht zufällig: die Stelle handelt gleichfalls von Einarr. Wie an der ersten Stelle eine Redaktion von der andern den Wortlaut übernahm, so übernahm hier eine von der andern die ganze Erzählung.

Es fehlt ferner in Oc: Ob 58, 22: en þeir fengv — 24: hǫ́fvð ser = Oa 360, 17—20; Ob 62, 2—4 = Oa 367, 8—12.

Auch in den Partien, wo Oc nicht verglichen werden kann, zeigen sich öfter Übereinstimmungen zwischen Oa und Ob, die auf gegenseitige Beeinflussung hinweisen. Doch ist hier der subjektiven Meinung ein weiter Spielraum gelassen, da sich keine feste Grenze dafür festsetzen läſst, wie weit 2 Übersetzer in der Wahl des Ausdrucks wörtlich zusammentreffen können. Wenn eine dritte Übersetzung vorliegt, so haben wir doch wenigstens einen Anhalt: wenn 2 sich gemeinsam von der 3ten unterscheiden, so werden eben die 2 verdächtig. — Man vergleiche den Anfang von Oa Kap. 50 und Ob Kap. 41, wo die Texte genauer zu einander stimmen als Ob zu Oβ, ferner den von Ob Kap. 51 und Oa Kap. 60, zwei Stellen, die ich schon oben S. 5 besprochen habe.

Nach alledem läſst sich nicht bestreiten, daſs im Laufe der Überliefrung die Texte von OA und OB sich beeinfluſst haben. Wenn also eine Stelle in Oa der in Ob entsprechenden wortgleich ist — wie es auch an der Stelle, von der wir ausgingen, besonders im Hinblick auf Oc der Fall ist — so ist

1) Ob 59, 11 ist fehlerhaft; es wird vor hann Fiðr ein bað einzusetzen sein: skióttu bað hann Fiðr.

Abhängigkeit der beiden Texte von einander das wahrscheinlichste und Unabhängigkeit müſste geradezu erst wahrscheinlich gemacht werden. In unsrem Falle kommt nun hinzu, daſs wir eine Fassung von OA erschlieſsen können, die Sverrir nicht erwähnte. Wir haben daher den Sverrir reinweg auf Kosten von OB zu setzen: von hieraus kam er in Oa hinein.

Dies ist zugleich wichtig für die Beurteilung der andern Fälle, wo Oa zu Ob stimmt; denn es ist das wahrscheinlichste, daſs genau so wie hier auch anderwärts Oa und nicht Ob der empfangende Teil war.

Die Sache liegt nun so: in OA und OC waren in unbestimmtem Ausdrucke einfach menn als Gewährsleute für den folgenden Ausspruch angeführt; in OB kann bereits der Übersetzer dafür den bestimmten Gewährsmann Sverrir eingeführt haben, und von hier kam er nach Oa. Daraus folgt, daſs Sverrir nicht im lateinischen Originale genannt wurde; daraus folgt andrerseits, daſs die ganze Stelle nicht zur Datierung des Oddr benutzt werden kann, höchstens zur Datierung von OB. OB fällt nach c. 1180 und vor c. 1200, da die Vorlage von Ob etwa 1200 entstand. —

Wenn durch Vergleichung von Oa, Ob und Oc mit einander und mit abgeleiteten Quellen, der Text von OA, OB, OC soweit als möglich gesichert worden ist, dann können wir endlich daran denken, den Inhalt des lateinischen Originals zu rekonstruieren.

Die Methode der Rekonstruktion hat Storm in seinem Buche über Snorre S. 34 im Wesentlichen richtig angedeutet. Er geht davon aus, at de 3 Haandskrifter i den Grad afviger fra hinandeu i Udtryk og Vendinger (ja endog i Indhold), at de maa henföres til 3 forskjellige Oversættelser af samme Original. Diese Tatsache steht seit Munch fest, und daran läſst sich nicht rütteln. Aber es muſs sehr bestimmt darauf hingewiesen werden, daſs Munch die Verschiedenheit der 3 Übersetzungen übertreibt (vgl. das Vorwort zur Ausgabe S. V) und daſs das eine Beispiel Storms nur eine Illustration, nicht ein Beweis ist, ja eine Illustration, die den, der nicht selbst eine Vergleichung in weiterm Umfange vornimmt, irreführen

mufs: so verschieden wie dies eine Mal sind die 3 Fassungen nicht immer.

Storm baut mit Recht seine Methode auf der sichern Tatsache auf, dafs wir 3 unabhängig von einander entstandne Übersetzungen vor uns haben; denn sie allein gibt uns das Recht, mit Anspruch auf wissenschaftlichen Wert den Versuch einer Rekonstruktion des Originals zu wagen: wenn die 3 Übersetzungen von einander abhängig wären, könnten wir nur die Urgestalt der Übersetzung zu bestimmen versuchen, müfsten uns aber über den Inhalt des lateinischen Originals auf wenig sichre Vermutungen beschränken. Denn den Begriff der Treue gegen das Original, den wir heute mit einer Übersetzung verbinden, dürfen wir an die Lektüre einer nordischen Übersetzung, die in der Regel zugleich Bearbeitung ist, nicht heranbringen. Zeigt doch OA Einschaltungen aus wenigstens 4 Quellen.

Storm sagt: Hvis dette er rigtigt (die Unabhängigkeit der Übersetzungen) fölger deraf, at Alt, som findes i 2 (el. 3) af Haandskrifterne, kan med Sikkerhed siges at tilhöre Odd, medens omvendt Alt, som kun staar i ét Haandskrift og som de andre ikke viser Spor til, maa betragtes som senere indkommen i den norröne Bearbeidelser.

Kommen wir mit dieser Methode aus?

Ich erwähnte oben, dafs nach Storm Oddr den Sverrir zitiert habe. So mufs Storm seiner Methode folgend annehmen. Denn 2 Hss., Oa und Ob, nennen den Sverrir. Ich habe nachgewiesen, dafs er ursprünglich nur in einer Übersetzung genannt wurde, in den beiden andern nicht. Danach ist Storms Methode dahin zu modifizieren: was in 2 oder 3 Übersetzungen steht, gehört dem Original an, was nur in einer steht, ist ihm abzusprechen.

Aber auch damit ist nicht jeder Mangel gehoben. Nach Storm (S. 33) erzählte Oddr die Überführung der Gebeine der Sunnifa nach Bergen. Das steht aber nur in Ob; in Oa steht nur der Anfang der Sunnifageschichte, dann folgt eine gröfsre Lücke, und es läfst sich nicht beweisen, dafs in dieser Lücke wirklich die Überführung nach Bergen erzählt wurde. Es läfst

sich nur einigermaſsen wahrscheinlich machen, durch den Hinweis, daſs die OsT., die OA benutzt, es erzählt. Wollen wir ganz streng verfahren, so dürfen wir nur sagen: die Notiz steht in Ob und stand höchstwahrscheinlich auch in OB, da nichts hiergegen spricht; sie stand vielleicht auch in Oa, vielleicht auch in OA. Mit andern Worten, wir müssen Storm durchaus das Recht bestreiten, so ohne weitres und bedingungslos die Notiz dem Original zuzuschreiben. Hieran nun gar einen Datierungsversuch knüpfen wollen, ist unstatthaft. Für die Abfassungszeit des Originals beweist die Stelle durchaus nichts sichres; sie beweist nur, daſs Ob nach 1170 entstand, und dafür brauchen wir keinen Beweis.

Storm behauptet ferner: Endvidere er Tillæget (om kong Edvard, om Harald Godvinessön, om Biskup Jon og Hallfreds Olavsdrapa samt om Sagæns Hjemmelsmænd) ogsaa forfattet af Odd selv. Es ist wider dieselbe Geschichte. Oc kennt den Anhang nicht, keine Spur weist darauf hin, daſs er in seiner Vorlage stand, also auch keine Spur, daſs er in OC stand. Nur Oa hat ihn vollständig (Kap. 74—77), Ob nur den Anfang des ersten Kapitels (Kap. 65). Hat nun in OB der Anhang denselben Umfang gehabt wie in Oa? Ich werde im 2ten Kapitel meiner Arbeit nachweisen, daſs Oa Kap. 77 aus Fgsk. entlehnt ist; also stand die Olafsdrapa des Hallfred nicht in OB und nicht im lateinischen Original. Von den übrig bleibenden 3 Kapiteln muſs vor allem das 76te Bedenken erregen. Es handelt vom Bischof Sigurd und zählt zum Schlusse die Gewährsleute des Oddr auf — dieselben, die auch Gunnlaugr nach Fltb. I, 517 = Fms. III, 173 als die seinigen nannte. Das ist schon P. E. Müller (Sagabibliothek III, 201) aufgefallen. Aber gerade dieses Kapitel kann mit groſser Wahrscheinlichkeit für OB in Anspruch genommen werden. Denn wir sahn, daſs in der Fltb. ein Oβ benutzt worden ist; die Angabe der Gewährsleute kann also auf Kenntnis dieser Übersetzung beruhn. Ja, wir können vielleicht noch weiter gehn. Die ganze Partie von Sigurd findet sich nur in 3 Hss. der groſsen Olafssaga: 1) in Fltb. 2) in cod. AM. 54 fol., von einer spätern Hand nachgetragen 3) in cod. AM. 62 fol., einer Hs. des

15. Jhds., die zur Fltb. in nahen Beziehungen steht. Wir werden daher anzunehmen haben, dafs die ganze Partie nicht dem Grundstock der OsT. angehört, und ich vermute, dafs sie erst von der Fltb. aus hereingekommen ist. Ist das letztre richtig, so wäre Kap. 76 für Oβ gesichert und zugleich für OB. Wir haben also guten Grund, den Anhang (mit Ausnahme des letzten Kapitels) OA wie OB zuzuschreiben.

Aber auch nichts mehr. Wenn Storm die Stelle von vornherein der OsT. angehören läfst, so kommt er auch nicht weiter; der Zusammensteller benutzte sein Oα, also wird die Stelle für OA nur doppelt erwiesen, aber gar nicht für das lateinische Original.

Nun kann es meines Erachtens keinem Zweifel unterliegen, dafs die Kap. 74—76 ein dem Oddr fremder Anhang sind. Odds Arbeit schliefst mit Oa Kap. 73, Oc Kap. 64 und Ob 63, 20; überall heifst es, dafs die Saga zu Ende sei. Es kann nur gefragt werden, ob OA und OB auf eine lateinische Fassung zurückgehn, die den Anhang aufwies, oder ob er erst in der Übersetzung dazu kam. Da nun das in Ob erhaltne Stück nicht so zu OA stimmt, dafs die Annahme, OA habe aus OB entlehnt, gestützt wird, und da es andrerseits unwahrscheinlich ist, dafs beide Rezensionen unabhängig von einander den Anhang zugefügt hätten, so glaub ich das erste, dafs nämlich die lateinische Arbeit des Oddr einen Fortsetzer gefunden hat, der fabelhafte, ganz im Stile Odds gehaltne Erzählungen anhing.

Ich kann also durchaus nicht zugestehn, dafs Storm den Anhang dem Oddr mit Recht zuschreibt, trotzdem er OA und OB von Anfang an zugehört haben mag.

Der zuletzt behandelte Fall schärft eine wichtige Regel ein: bevor wir daran gehn, zu zählen, in wieviel Übersetzungen eine Notiz steht, haben wir zu fragen, ob innre Gründe gegen ihre Echtheit sprechen. Der Anhang könnte in allen 3 Übersetzungen stehn, er bliebe doch unecht, so lange die Worte, die deutlich den Schlufs des Werks ausmachen, feststehn.

Oc 64, 33 liest: Augmundr a Sandi, dagegen Ob 56, 2 und Oa 355, 2: Ögmundr sandi; die letzte Form wäre also nach

Storms Methode gesichert. Aber Oa 363, 29, Ob 60, 3 und Oc 68, 15 heifst es übereinstimmend af (a Oc) Sandi, und damit wäre auch diese Form gesichert. af Sandi ist das richtige, da Oc gleichmäfsig a Sandi hat und je 1 Mal durch Oa und Ob unterstützt wird. Die Form Ögmundr sandi weist darauf hin, dafs die lateinische Vorlage von OA und von OB fehlerhaft gewesen ist.

Wenn wir somit sehn, dafs selbst bei 3facher Überliefrung die Methode Storms nicht ohne weitres zum Ziele führt, so müssen wir für die Fälle sehr bedenklich werden, wo nur 2fache Überliefrung vorliegt. Und in der Tat ist sie hier völlig unzureichend. In Ob Kap. 30 erscheint Bolli als Gefährte Kjartans, in Oa Kap. 36 fehlt er. Nach Storm gehörte er also dem Originale nicht an. Wer sagt uns aber, ob er nicht in OC gestanden hat? Dann wäre er ja nach derselben Methode gesichert. Wie aber schliefslich, wenn die Überliefrung nur einfach vorliegt?

Wir haben mit andern Worten nicht das Recht, eine allgemeingiltige Methode für die gesamte Überliefrung aufstellen zu wollen. Je nachdem die Art der Überliefrung ist, mufs die Methode modifiziert werden.

A. Es liegt 3fache Überliefrung vor:

1) Das, was alle 3 Fassungen, oder 2 in unverdächtiger Weise bieten, hat die gröfstmögliche Wahrscheinlichkeit im Original zu stehn. Was die 3te Fassung gegenüber den beiden andern berichtet, ist dem Original abzusprechen; doch ist hier Vorsicht am Platze, siehe oben.

2) Was nur eine Fassung bietet, aber in den andern beiden fehlt, ohne dafs es im Widerspruch zur Darstellung steht, darf dem Originale nicht schlechthin abgesprochen werden. So kann der Satz Oc 64, 24 Nu var þa Ormrinn æinn oroðinn aus dem Originale stammen, da er vorzüglich zur Situation pafst.

3) Dem Originale mufs alles abgesprochen werden, was aus innern Gründen unmöglich ist, mag es von einer Fassung oder 2 überliefert werden.

B. Es liegt 2fache Überliefrung vor:

1) Höchstwahrscheinlich gehört dem Originale an, was 2 Fassungen in gleicher Weise und unverdächtig bieten.

2) Möglicherweise gehört dem Originale an, was nur 1 Fassung bietet, ohne daſs innre Gründe dagegen sprechen; so Bolli in Ob Kap. 30. Aber die Erzählung von der Bekehrung Islands in Oa Kap. 37 ist Interpolation, wie die wörtliche Übereinstimmung mit Aris kleinem Isländerbuche erweist.

3) Dem Originale muſs alles abgesprochen werden, was aus innern Gründen unmöglich ist; so der Anhang.

C. Es liegt einfache Überliefrung vor:

Alles, was nicht aus innern Gründen unmöglich ist, kann im Originale gestanden haben. Aber die Wahrscheinlichkeit, daſs etwas im Originale gestanden hat, kann nicht der Gewiſsheit nahe gebracht werden.

Abgesehn also von den Fällen, wo innre Gründe eine Notiz dem Originale absprechen, nimmt entsprechend der Zahl der Überliefrung die Möglichkeit zu behaupten: das hat im Original gestanden, das hat nicht darin gestanden, beständig ab. Wollen wir aber daraufhin ein offnes Geständnis ablegen, so müssen wir bekennen: in den weitaus meisten Fällen können wir nicht rundweg: ja und nicht rundweg: nein sagen, sondern müssen uns mit einem bescheidnen: möglicherweise begnügen.

Trotzdem wollen wirs wagen, die beiden Fragen zu beantworten: hat der Verfasser der Fgsk. den Oddr in Übersetzung gekannt? und hat ihn Snorre in Übersetzung benutzt?

KAPITEL II.

Oddr und Fagrskinna.

Schon im Jahre 1847 ist von den Herausgebern der Fagrskinna (Fgsk.) erkannt worden, dafs sie die Olafssaga des Oddr benutzt hat.[1]) An einer Stelle haben sie denn auch Oa bei der Herstellung des Textes verwertet, aber die Frage, ob eine Übersetzung oder das lateinische Original benutzt worden sei, nicht beantwortet, ja nicht einmal aufgeworfen. Eine sichre Entscheidung konnten sie auch nicht treffen, da damals nur Oa in halbwegs brauchbarem Abdrucke vorlag. Dagegen hätten sie recht wohl, wie ich unten zeigen werde, Oa an mehr denn einer Stelle zur Herstellung des Textes verwerten können, nur freilich nicht so, wie sie es das eine Mal getan haben.

Als dann im Jahre 1853 Munch Ob und Oc herausgab, bemerkte er wohl in den Anmerkungen zu seiner Ausgabe mehrfach, dafs Fgsk. Odd benutzt habe; aber immer vermeidet ers, Abhängigkeit von einer bestimmten Übersetzung zu behaupten; selbst bei der Besprechung von Fgsk. Kap. 76 heifst es (S. 102) nur, dafs sie hier næsten maa ansees afskreven efter Odds Verk. So scheint es fast, als sei er absichtlich der Aufgabe aus dem Wege gegangen, die Abhängigkeit genauer zu bestimmen.

Schliefslich hat Storm in seinem schönen Buche über Snorre wohl als erster darauf hingewiesen, dafs der Verfasser

---

1) Fagrskinna. Udgivet af P. A. Munch og C. R. Unger. Christiania 1847. Vergl. die Einleitung S. VIII.

der Fgsk. eine Übersetzung des Oddr benutzt haben könne; aber im Verlauf seiner Untersuchungen hat er den Gedanken nicht weiter verfolgt. Ich will im folgenden, was Storm unterlassen hat, auszuführen versuchen.

Wer die 3 Übersetzungen des Oddr mit Fgsk. vergleicht, merkt bald, dafs in Fgsk. namentlich die Kapitel 68—79, die bei der Untersuchung am meisten herangezogen werden müssen, weil sie auch in B überliefert sind, von Phrasen wimmeln, die sich gerade an den Parallelstellen in Oa und Ob finden, dafs andrerseits die Übereinstimmungen von Oc mit Fgsk. gegenüber der Masse von Übereinstimmungen mit Oa und Ob verschwindend wenige sind, dafs endlich die beiden „unabhängigen" Oa und Ob gerade an Stellen, wo sie sich mit Fgsk. berühren, oft auffällig gleichen Wortlaut haben. Diese Thatsachen sollen im folgenden ihre Erklärung finden.

Es ist zunächst sicher, dafs der Fgsk. nicht eine Handschrift von OC vorgelegen hat. Ich greife 2 Stellen heraus.

Fgsk. 63, 23 ff liest: Mjök hafa þeir tignum mönnum i þenna her skipat i mót oss, ok af (so B) þessu liði er oss ván harðrar orrostu: þeir eru Norðmenn sem vér ok hafa oft sét blóðug sverð ok mart vápnaskipti ok munu við oss þykkjask eiga skapligan fund, ok svá er ok.

Dafür liest Oc 65, 17 ff: her (er) oss von harðrar orrosto. þui at her ero margir gofgir menn oc Norðmenn sem ver. þæir hafa oft set bloðog suerð oc i morgu vapna skifti verit. oc man iarll þykkiazt æiga við oss skaplegan fund fyrir sakir liflaz foður sins oc broðor.

Dagegen liest Ob 56, 22 ff: Miok hafa þeir tignvm monnvm skipat i herr þenna. ok af þessvm er oss van harðrar orrostv. þvi at þeir ero Norðmenn sem ver. ok hafa optt sét bloðvg sverð ok vapn littvð. ok mvnv þyckiaz við oss eiga skapligan fvnd ok sva er. ok mvn hann nv ætla at hefna foðvr sins.

Man beachte hier die Gleichheit des Anfangs in Fgsk. und Ob; dann munu þykkjask in Ob, Fgsk. (und Oa), aber man jarll þykkiazt in Oc; endlich die in Fgsk. Ob (Oa) sich findende Phrase ok svá er ok, die in Oc fehlt. —

Ein andrer Fall. Oc 66, 35 ff liest: Nv varð sia orrosta sua horð oc akof at ver hyggiom varla harðari verit hafa a Norðrlondum ne viðfrægari. Nu leggia skipin ollum megin at Orminom með miklo kappi. en þæir vorðu með sua miklom vasklæik oc grimd at þæir berðiz a landi. sua æstoz þæir fram eptir hoggonum. oc gengu sua i mot vvinom sinom. oc sazt æigi fyrir þo at þæir veri i miðio sundr hognir.

Dagegen liest Ob 58, 7 ff: Ok þessi orrosta varð sva horð fyrst af atsȯkn drengiligri ok þo mest af vornine er sva kom vm siðer at ollvm megin lȯgðu skip at Orminom. En þeir vorðvz 'sva i mott at þeir hliopv af borðunvm vt ok sukkv niðr með vapnvm sinom ok gættu eigi annars en þeir beriz a megin lande ok villdv æ fram.

Oa 359, 30 ff liest: þessi orrosta varð nú svá hörð, at furða var at, fyrst af atsókninni, en þó mest af vörninni. Oc svá com um siðir at allum megin lagþu skipin at Orminum; en þeir vörþuz svá snarpliga, at þeir gettu sín eigi, oc liópu út af borðunum með vápnum sinum, svá sem þeir berðiz á meginlandi.

Fgsk. 65, 5 ff lautet: þessi orrosta var [ð svá hörð][1]) fyrst af sókn drengiligri ok þó mest af vörninni, er alla vega lögðu skip at orminum, en þeir er vörðusk gengu svá i mót, at þeir stigu niðr af borðunum ok i sjóinn ok sukku niðr með vápnum sinum ok gættu eigi annars en þeir berðisk á landi ok vildu æ fram.

Fgsk. kann hier nicht OC benutzt haben; wie wäre sie sonst dazu gekommen, die Heftigkeit der Schlacht ausdrücklich mit dem mutigen Angriff und der tapfern Verteidigung zu begründen? Diese Begründung muſs aber dem Originale Odds angehört haben, da OA mit OB dem Inhalte nach übereinstimmt. Es kann demnach Fgsk. entweder das lateinische Original oder OA oder OB benutzt haben.

Hat nun Fgsk. etwa OA benutzt? Sie kann OA sicher nicht in der Fassung benutzt haben, in der wir es kennen.

Fgsk. 57, 2 f liest: tóku allir þrœndir vel við hánum, ok fyrst Gauldœlir. Ganz ähnlich Ob 21, 37: tok hann þa við

1) Die in der Klammer stehnden Worte sollen nur den Sinn des ausgefallnen treffen, nicht die Form.

travsti Gavldœla at upp hafe. ok þar með allra þrenda. Dagegen Oa 273, 3 f: Tók hann þá við trausti þrænda fyrst at uphafi oc Gauldœla. In Oa ist also die zeitliche Aufeinanderfolge gegenüber Ob und Fgsk. verwischt. Fgsk. kann nicht Oa benutzt haben.

Ferner liest Fgsk. 58, 30 ff: fór austr til Vindlands ok i gegnum Danakonungs veldi fyrir utan hans þökk ok vilja (A nur: hans vilja). Dem entspricht Ob 48, 34 f: sigldi avstr gǫgnvm Eyrar svnd ok i gognvm vellde Danakonungs fyrir vtan hans þock. Ok kom i Vinland. Oa 339, 29 f lautet: Oc nú siþan ferr hann alla sina leið igegnum Eyrarsund oc siþan til Vinðlandz.

Die Möglichkeit, dafs Fgsk. OA benutzt habe, kann also nur mit der Annahme erkauft werden, dafs die Worte ok i gegnum Danakonungs veldi fyrir utan hans þökk im Laufe der Überliefrung von OA ausgefallen seien; eine Annahme, die immerhin nicht ohne weitres abgewiesen werden darf.

Nun können wir aber den Spiefs umdrehn und sicher nachweisen, dafs in Oa Einschübe aus Fgsk. vorhanden sind.

Oa 230, 10 ff heifst es vom heranwachsen des Olaf bei Waldemar dem alten: þessi sveinn vóx up i Görðum, snimma algerr at afli ok vití, oc þróaðiz langa rið sem alldr visar til, svá at á fám vetrum var hann lanct um fram sina iafnalldra i allum lutum þeim er prýða má góðan höfþingia.

Ähnlich heifst es in der grofsen Olafssaga Fms. I, 96 an einer Stelle, wo der Zusammensteller Oa benutzt: vóx Ólafr þar upp i Garðariki ok varð furr algörr at viti ok afli ok öllum þroska enn vetratali. Für OA ist also der Satz gesichert. Ob er aber in OB und OC gestanden hat, läfst sich nicht mit Sicherheit entscheiden, da unsre Handschriften gerade Lücken aufweisen. Jedenfalls aber spricht nichts dagegen.

In Oa heifst es nun weiter, dafs sich Olaf bei aller Welt Achtung erwirbt, vor allem beim König und der Königin; dann aber 230, 22 ff ganz unerwartet: vóx hann nú þar, oc þróaðiz hvartveggia með vizku ok vetratali oc allzconar atgerfi, er prýða má ágetan höfðingia; also ein Satz, dessen einzelne Elemente bereits vorher wörtlich vorgebracht sind;

der aufserdem den Zusammenhang stört; denn im folgenden wird erzählt, dafs Waldemar dem Olaf einen hervorragenden Posten im Heere überläfst, was doch offenbar durch die vorhergehnde Bemerkung, dafs Olaf besonders bei König und Königin angesehn gewesen, vorbereitet werden soll. Es hat auch keinen Sinn, nachdem vorher gesagt worden, dafs Olaf zunahm an Alter, Kraft und Verstand, dafs er sich mit seiner Tüchtigkeit Ansehn verschaffte, nun nochmals zu sagen und mit fast denselben Ausdrücken zu sagen, dafs er älter, verständiger und kräftiger wurde.

Es kann gar keine Frage sein, dafs eine der beiden Stellen eingeschoben ist und zwar sicher die zweite.

Nun liest Fgsk. 55, 16 ff fast wörtlich gleich: þróaðisk ok óx hvártveggja með afli ok vetratali, þó mest með vizku ok atgörvi þeirri allri, er prýða má góðan höfðingja (so B).

Da sich nun dieser Satz nirgends sonst in einer Olafssaga auftreiben läfst, wenigstens soweit ich sehe, so gibt es nur 2 Möglichkeiten. Entweder: Fgsk. benutzte ein bereits interpoliertes Exemplar von OA. Das ist höchst unwahrscheinlich, da Fgsk. den Satz in der Erzählung an die Stelle setzt, die Oa 230, 10 ff entspricht: þessi sveinn vóx upp etc. Nun läfst sich aber sehr leicht verstehn, dafs Fgsk. ihren Satz nach der Oa 230, 10 ff entsprechenden Stelle des ihr vorliegenden Oddr gebildet hat, und damit hat die andre Möglichkeit, dafs Oa aus Fgsk. interpoliert ist, die höchste Wahrscheinlichkeit. Es läfst sich aber nicht entscheiden, ob bereits der Übersetzer den Einschub vorgenommen hat.

Nehmen wir aber an, dafs Oa interpoliert ist, so erweist sich — und das ist ein nicht geringer Beweis für die Richtigkeit unsrer Annahme — dafs Fgsk. von 55, 15—55, 23 durchaus der Darstellung Odds folgt. Zunächst erzählt Fgsk. allgemein, dafs Olaf bei Waldemar dem alten aufgezogen und erzogen wurde (vgl. Oa 230, 7 ff), dann sein kräftiges Heranwachsen (vgl. Oa 230, 10 ff), dann dafs er sich beim König und den andern Achtung erwirbt (vgl. Oa 230, 20—22); schliefslich dafs der König dem jungen Olaf eine Stelle im Heere gibt (vgl. Oa 230, 25 ff): eine Stelle, die widerum grofse Überein-

stimmungen mit Fgsk. zeigt, ohne dafs aber eine Interpolation erwiesen werden kann. Auf Fgsk. 55, 19 ff beruht wider Snorre 140, 30 f (Unger): Valdimarr Konungr setti hann höfðingia yfir herlið þat, er hann sendi at verja land sitt. Dafs Snorre nicht Oddr hier benutzt hat, erweist die Wendung at verja land sitt = Fgsk. 55, 21 er varðveittu land konungs, während Oa 230, 27 liest: er vinna skyldu sœmð konungi.

Der Anfang von Fgsk. Kap. 69 Ólafr vann margskyns frægð i Garðariki ok viða um austr vegu entspricht wider Oa 230, 28 f: margskyns fræmðarverk vann hann i Garðariki ok viða um Austrhálfu. Das Kapitel wird im übrigen fast durchweg mit Versen Hallfreds ausgefüllt, dessen Bedeutung als Geschichtsquelle der Verfasser der Fgsk. vor Snorre richtig erkannte. Diese Strophen stehn nun auch in Oa Kap. 77, dem Schlufskapitel. Das Kapitel ist sicher ein Zusatz; denn das Ende des 76. Kapitels lautet: Ec sýnda oc bókina Gitsure Hallzsyni oc rétta ec hana eptir hans ráðe, oc havum vér þvi halldit siþan. Das ist deutlich der Schlufs des ganzen und das folgende steht gar nicht im Zusammenhange mit dem vorhergehnden: þat sagði Hallfröðr vandræðaskalld, at þessi lönd hafi Ólafr konungr Tryggvason farit herskilldi bæði i Suðrvegum oc Vestrlöndum. Folgt dann das Gedicht, das sich nur auf die Zeit vor Olafs Ankunft in Norwegen bezieht, also an den Schlufs der ganzen Biographie gar nicht pafst. In der Fgsk. hat es den richtigen Platz; aus ihr ist auch das i Suðrvegum oc Vestrlöndum genommen: Fgsk. 55, 24 i Suðrlöndum ok Vestrlöndum, svá sem segir Hallfreðr vandræðaskald.

Oa 344, 16 ff heifst es, dafs Olaf mit 71 Schiffen von Vindland fortfuhr, und zum Beweise dafür wird eine Strophe des Halldorr úkristni angeführt. Die ganze Stelle fehlt in Ob und ist Oddr abzusprechen, da sie zu seiner Darstellung nicht stimmt. In Fgsk. 59, 26 ff heifst es ganz natürlich, dafs Olaf mit 71 Schiffen auszieht; denn nach ihr fährt Olaf mit 60 Schiffen (58, 30) aus und erhält von Astrid 11 Schiffe. Nach Oddr aber zieht Olaf mit 120 Schiffen (Ob 47, 34. Oa 337, 25) nach Vindland; davon bleiben ihm nach Ob 50, 41 und Oa 344, 1 nur 11, und die Zahl der Schiffe, die ihm Astrid gibt,

wird nicht bestimmt angegeben. Oddr hat eben gar keine bestimmte Anschauung von der Menge der Schiffe, mit denen Olaf in die Schlacht kam. Demnach ist Oa 344, 16 ff wider aus Fgsk. entlehnt.

So wird von vornherein alles verdächtig, was in Oa mit Fgsk. übereinstimmt, ohne dafs es durch Ob bezeugt wird.

Oa 341, 23 heifst es: Sigvaldi var hinn fimti höfþingi oc var hann Danakonungs maðr. Diese ausdrückliche Angabe fehlt in Ob, und es entspricht nicht der Anschauung Odds, dafs Sigvaldi mit den 4 Verbündeten, den beiden Söhnen Hakons und den Königen Olaf und Svein als fünfter Höfding auf gleiche Stufe gestellt wird; so sagt Ob 49, 6f: oc *voro* þar i þeim samnade tveir konungar ok tveir iarlar. Die *Notiz* in Oa stammt aus Fgsk. 59, 12, wo Sigvaldi unmittelbar *nach* König Svein genannt wird: Sigvaldi var þar ok með Danakonungi fyrir þvi at hann var Danakonungs jarl. In Oa ist Sigvaldi in der Aufzählung der Verbündeten zuletzt genannt, offenbar also nachgetragen.

Oa 341, 20 heifst es: Sigriþr var oc miök eggjandi þessa úfriðar. Das fehlt in Ob, steht aber Fgsk. 59, 16f: þá *sömu* Sigriði átti þá Sveinn Danakonungr ok var hon mjök áeggjandi, at Sveinn konungr gerði Ólafi mein eða svívirðing. Ob erwähnt die Rachsucht der Sigrid 38, 4: hon minner iafnan Svein konung at hefna sina Olafi konungi, eine Stelle, die wider in Oa fehlt.

Fgsk. 60, 10ff liest: þá svaraði Eirikr jarl: eigi man þetta vera Ormr langi, fá hafa enn farit stórskip þeirra, en mörg munu til vera. Oa 345, 12ff liest: þá svarar Eirikr jarl: eigi man þetta vera Ormrinn langi, þvi at fá hava enn farit stórskip þeirra, en mörg eru til. Diese ganze Stelle fehlt in Ob, wo es nur heifst: en þetta skip atti ein konungs frende. Die ganze Stelle hat Fgsk. aus dem in Ob 51, 12f stehnden: ok fa hafa enn mikil skip farit herauskonstruiert, damit auch hier Eirik für den König Svein eine Antwort hat. Oa nahm sie aus der Fgsk.

Ich habe somit erwiesen, dafs Oa eine Reihe von Einschüben aus Fgsk. zeigt. Es fragt sich nun, ob diese erst

im Laufe der Überliefrung in den Text aufgenommen sind, oder bereits vom Übersetzer. Ich glaube das letzte. Es zeigt sich nämlich, dafs Oa an mehreren Stellen, wo im übrigen keine Abweichung von Ob zu finden ist, in der Wahl des Ausdruckes mit Fgsk. übereinstimmt. Diese Tatsache, zusammengenommen mit der andern, dafs Oa Einschübe aus Fgsk. aufgenommen hat, weist darauf hin, dafs der Übersetzer von OA bei seiner Arbeit die Fgsk. neben sich liegen hatte und als Hilfsmittel benutzte. Fand er doch hier ganze grofse Stellen, die sich wie direkt aus Oddr übersetzt ausnahmen.

Ich will hier eine Reihe von Beispielen für die Beeinflussung in der Wahl des Ausdrucks aufführen, wovon natürlich das eine mehr als das andre sicher steht.

Fgsk. 57, 8: faðir hans var af lífi tekinn; ebenso Oa 273, 9f; dagegen Ob 22, 5: faðer hans var drepinn.

Fgsk. 57, 9, Oa 273, 11: í útlegð; Ob 22, 6: i vtlǫndvm.

Fgsk. 57, 19: mikit starf ok vandræði; Oa 273, 25: mikit starf ok mörg vandræði. Ob 22, 15: mikit starf margskonar.[1])

In Fgsk. Kap. 74 und Oa Kap. 61 werden die Verbündeten in der Reihenfolge: Sveinn Danakonungr, Ólafr Svíakonungr aufgeführt, in Ob Kap. 53 umgekehrt.

Fgsk. 60, 6, Oa 345, 5: bíðum enn. Ob 51, 11 f: latvm vera.

Fgsk. 60, 3. 4: þeir sá at smáskipin sigldu fyrir; Oa 345, 1: sá til er smáskipin sigldu fyrir; Ob 51, 5: sá er skipin sigldv avstan.

Fgsk. 66, 24, Oa 346, 7: at leggia til bardaga; Ob 51, 33: at beriaz.

Fgsk. 61, 20 ff: þó at ekki skip hefði Ólafr Tryggvasunr meira, en þat er nú má sjá, þá man Sveinn konungr við Danaher einn aldrigi þessu skipi stýra. Oa 347, 18 ff: þó at ekki skip hefþi Ólafr konungr meira en nú megu þér siá, þá myndi Sveinn konungr við einnsaman Danaher aldrigi þessu skipi stýra. Ob 52, 24: þott Olafr konungr hefðe ecke meira skip. þa mvnde eigi Sveinn konungr við einn saman Dana her vinna a þessv sigr ne þessv skipi styra.

1) Dafs hier nicht etwa in Ob eine Lücke vorliegt, beweist Fltb. I, 246, wo die Stelle wörtlich übernommen ist.

Fgsk. 61, 29: þetta it mikla skip er kallat Ormr skammi; Oa 347, 25: þetta hit micla skip hét Ormr hinn skammi. Ob 52, 31 f: ok þetta var Ormrinn skammi.

Fgsk. 62, 19 ff: þá sá Ólafr Tryggvasunr ok allir menn hans, at þeir váru sviknir, fyrir þvi at siór allr var þaktr með herskipum i nánd þeim, en Ólafr konungr hafði litit lið, svá sem segir Hallfrøðr af þvi er lið hans hafði siglt frá hánum; Oa 349, 1 ff: Oc er Ólafr konungr sér oc hans menn, at þeir eru sviknir, oc allr siór i nánd þeim var þakiðr af herskipum, en Olafr konungr hafþi þá litið lið til orrostu; svá sagði Hallfrøðr, er liðit var frá honum siglt. Dagegen Ob 53, 15 f: ok sia nv at þeir ero sviknir ok siar allr er þakiðr af herskipum. En Olafr konungr hafðe lið litið sem Hallfroðr sagðe.

Fgsk. 63, 13 ff: Ekki skulum vér óttask þat lið, aldri *báru* Danir sigr i orrostu, þá cr þeir börðusk á skipum við Norðmenn; Oa 351, 30 ff: ecki scolum vér óttaz þat lið; þvi at alldri hava Danir enn sigr haft, ef þeir hava barðz á skipum. Ob 54, 30 f: Ecke hræðvmz ver geitr þær ecke béra *Danir* sigr af Norðmonnvm.

Diese unsre Erkenntnis ist nun von groſser Wichtigkeit für die Herstellung des Textes der Fgsk. Denn wenn die handschriftliche Überliefrung derselben 2 verschiedne Lesarten bietet, von denen eine zu OA stimmt, die andre nicht, so ist die erste in den Text zu setzen. Fgsk. 59, 17 liest A: var hon mjök áeggjandi, B: fýsandi. Oa 341, 20 liest eggiandi und schöpft hier aus Fgsk. Damit ist die Lesung von A gesichert. Aber wir dürfen nicht eggiandi in den Text setzen; denn OA hat nicht wortgetreu ausgeschrieben. Daher sind auch die Herausgeber nicht berechtigt, die Lücke Fgsk. 65, 5, wo keine handschriftliche Überliefrung vorliegt, einfach nach Oa auszufüllen. Den Sinn des ausgefallnen haben sie sicherlich richtig getroffen, aber die Form durften sie nicht ohne weitres aus Oa herübernehmen, da es sich nicht beweisen läſst, daſs Oa hier die Fgsk. wörtlich ausgeschrieben hat. Textbessrungen der Fgsk. können mit Hilfe von Oa nur vorgenommen werden, wenn sie zugleich in der handschriftlichen Überliefrung der Fgsk. eine Stütze finden, und es ist in der

Hauptsache stets glattweg die Lesart der von Oa unterstützten Handschrift in den Text zu setzen, nicht aber dem Texte von Oa gleich zu machen.

Die Textbessrungen, die sich so für Kapitel 68—79, wo zwiefache handschriftliche Überliefrung vorliegt, ergeben, werde ich weiter unten zusammenstellen.—

Ich habe gezeigt, dafs die Übersetzung OA gefertigt wurde mit Zuhilfenahme der Fgsk., dafs sie also nach dieser entstand. Der Übersetzer nahm Einschübe vor und folgte hie und da im Ausdruck seinem Vorgänger. Im übrigen aber blieb er der Darstellung des Oddr getreu, die Fgsk. oft wesentlich ändert. Oddr deutet die Strophe Hallfreds über þorkels Weggang aus der Schlacht falsch, Fgsk. gibt die richtige Deutung; OA folgt der falschen Erklärung.

Fgsk. stellt im Kapitel 79 die 3 Fragen des Olaf nach den Gegnern an einer Stelle zusammen; Oddr verstreut sie an 3 Stellen und ihm folgt seiner Pflicht gemäfs OA. —

Gehn wir nunmehr von neuem an die Beantwortung der Frage heran: in welcher Form hat Fgsk. den Oddr benutzt? so haben wir jetzt nur noch mit 2 Möglichkeiten zu rechnen. Entweder liegt ihr das lateinische Original zu Grunde oder aber irgend eine Fassung von OB.

Dafs nun Fgsk. das lateinische Original benutzt habe, könnte nur so nachgewiesen werden, dafs man zeigte, wie Fgsk. an irgend einer Stelle dem Oddr eine Notiz entnommen hat, die in OB fehlt oder anders lautet, die aber durch OA und OC erwiesen wird. Eine solche Stelle finde ich nirgends. Damit ist nun freilich die Möglichkeit, dafs das lateinische Original benutzt worden, noch nicht genommen; aber sie bleibt eine blofse Vermutung.

Abhängigkeit von OB dagegen kann auf 2 Wegen nachgewiesen werden. Einmal dadurch, dafs man erweist, wie Fgsk. an einer Stelle etwas berichtet, das sie nur aus OB genommen haben kann; das andre Mal durch wörtliche Übereinstimmungen, die das Mafs des Zufälligen überschreiten.

Wir müssen zugestehn, dafs wir auf dem ersten Wege allein nicht absolut sicher zum Ziele gelangen. Dagegen

finden wir so manches, das die Annahme einer Benutzung von OB wahrscheinlich macht.

Ich habe schon oben Fgsk. 58, 31 f aufgeführt: fór austr til Vindlands ok igegnum Danakonungs veldi fyrir utan hans þökk ok vilja, eine Stelle, die vielleicht nur OB angehört; was aber nicht sicher auszumachen ist, da wir nicht wissen, wie hier OC gelesen hat. Aber die Wahrscheinlichkeit, daſs hier Fgsk. auf OB beruht, ist mindestens sehr groſs.

Eingeschoben ist in Ob 60, 31 ff der Relativsatz: Hallfroðar, er sva mikit vnne konunge at menn segia at hann sykðiz fyrir astar sakar við hann ok hellt eigi heilso sinne. eptir er hann spurðe fra fall konungs; denn der Satz fehlt in OA und OC, und ebenso ist ja gleich darauf Ob 61, 10—18 eingeschoben, eine Stelle, die in der þiðrekssaga 2 (Unger) benutzt wurde.[1]) Nun liest Fgsk. 66, 35 ff: sá maðr er svá mikit hafði unt konunginum, at menn segja at eptir fall konungs fékk hann vanheilsu af harmi, þá er hánum vannsk til dauðadags. Ein Zusammenhang dieser beiden Stellen ist sicher vorhanden und wenn die Stelle in der Fgsk. auch in B überliefert wäre, so würden wohl die Übereinstimmungen noch gröſser sein als so. Aber eine sichre Entscheidung darüber, ob Fgsk. aus OB entlehnt hat oder umgekehrt, ob die Stelle erst im Laufe der Überliefrung aus Fgsk. in Ob eingeschwärzt worden, läſst sich nicht ohne weitres treffen.

Fgsk. 57, 15 liest A: at hvárirtveggja skyldu veita öðrum lið ok fulltingi til allra lögsamligra hluta, B dagegen, die zweifellos im allgemeinen bessre Überliefrung: styrk til allra vegsamligra hluta. vegsamligra ist recht auffällig. Es paſst nicht gut in den Zusammenhang und aus lögsamligra kanns nicht leicht verschrieben sein. Auch auf OB beruht es nicht; Ob liest nytsamligra. Und Oa liest góðra hluta. Aber in Ob steht eine Zeile weiter vegsamliga, und ich möchte vermuten, daſs Fgsk. vegsamligra durch ein Versehn von dort übernahm. Wenn das sicher wäre — und als sicher will

1) Der Ansicht Munchs (S. 106), daſs umgekehrt die þiðrekssaga unser Ob beeinfluſst habe, vermag ich nicht beizutreten.

ichs durchaus nicht hinstellen — so wäre Abhängigkeit der Fgsk. von OB erwiesen.

Diese 3 Fälle haben — ich gesteh es zu — keine durchschlagende Beweiskraft. Sie bekommen sie aber meines Erachtens durch die massenhaften wörtlichen Übereinstimmungen von Fgsk. mit Ob, die die mit Oa bei weitem überwiegen, und dadurch endlich, dafs die gesamte Darstellung der Fgsk., so weit sie auf Oddr beruht, von OB aus verstanden werden kann, was, wie ich oben gezeigt habe, von OA und OC aus nicht der Fall ist. Man vergleiche z. B. daraufhin Fgsk. Kap. 76 mit Ob Kap. 55.

Auch in den Fällen, wo Fgsk. freier mit dem Texte schaltet, als in dem angeführten Kapitel, schimmert immer OB deutlich durch. Ein Beispiel. Ob 40, 36 ff liest: Ormrin hafðe IV rvm ens fiorðatigar ok a þessv skipi skyllde enge maðr yngri en XX ok engi ellri en LX. ok martt var þar melt til varnaðar. [ok][1]) at eigi skyllde koma adrekan bleyðemenn ok olmvsr. ok engvm var veitt skipit nema nokkvrr abburðor maðr veri sem oll demi finnaz til er fra Olafi er sagt ok hans kauppum.

Fgsk. 57, 33 ff liest: þat hafði fjögur rúm ok 30 — —; á þessu skipi skyldi engi maðr yngri vera en tvitugr, en engi eldri en sextugr. Margir hlutir váru þar til varnaðar mæltir ok boðnir þeim mönnum, er á Orminum langa váru; engi skyldi sá vera á þessu skipi, nema væri at nökkuru áburðarmaðr, ok þar finnask mörg (sönn A) dœmi til, at á því skipi váru kappar einir, en engi grey eða bleyðimenn. Damit vergleiche man Oa 321, 12 ff. Es fehlt zunächst die Angabe von Ob: Ormrin hafðe IV rvm ens fiorðatigar. Dann heifst es: Engi maðr skyldi búa á þessu skipi yngri en tvitugr oc engi ellri en LX. Eigi skylldu coma á þetta skip bleyþimenn né ölmusar, oc náliga engum mannum veitt þetta skip, nema hann væri abburðarmaðr at nocqvoru, sem dœm finnaz til, þar er sagt er frá Ólafi konungi ok hans mönnum.

Mit der Erkenntnis, dafs Fgsk. eine Fassung von OB benutzt habe, erhalten wir widerum die Möglichkeit, in ein-

1) ok ist nach Fltb. I, 470, 30 zu streichen.

festzustellen, auch hier
sobald zwiefache Über-

nis der durch die Ver-
Stellen geben. Ich führe
-Unger richtig hergestellt
da doch erst durch die
ichtigkeit erwiesen wird.
Oa 230, 14 und 24.
þeir bundu B; nach Oa

22, 13 (?).
ach Oa 273, 22.
ngi maðr yngri vera B;

41, 2 und Oa 321, 16.
vilja B; nach Ob 48, 35.
durch Oa 341, 20.
51, 11 (fehlt in Oa).
t durch Ob 51, 13.
nach Oa 345, 11 und Ob

m áðr en skip sigldi með
wird dadurch gesichert,
ur skip fóru þá um áðr
ausgelassnen 2 Schiffe,
ff erwähnt.
urch Ob 51, 29 und auch

durch Oa 346, 7 und Ob

Ob 51, 30.
hert durch Ob 51, 30 und

nach Ob 51, 31 f: at oss
þar skarð i flota þeirra
Der Verfasser der Fgsk.

mag einfach eine Zeile in seiner Vorlage übersprungen haben. Aus Fgsk. stammt Oa 346, 5.

60, 22: skeið B; nach Ob 51, 32 und Oa 346, 6.

60, 25 A liest: er menn spyrja á önnur lönd, B; ok man þat spyrjask á öll lönd. Die Lesart von B wird in der Hauptsache gesichert durch Ob 51, 34 er spyriaz mvn vm ǫll lavnd und Oa 346, 9: er spyriaz man á öll lönd. Möglicherweise ist aber infolge der Übereinstimmung von A, Oa, Ob zu lesen: er man spyriask á öll lönd.

60, 27: lát sigla þetta skip B; nach Ob 51, 36 und Oa 346, 12. ef hon vill A ist zu streichen. Dann ist wohl zu lesen: ek man segja þér góð tiðendi. Ob liest: ek kan at segia þer goð tiðende; Oa: ec segi þér þessi tiþendi. Damit ist góð tiðendi A (satt B) gesichert. Ek man segja erfordert die Ubereinstimmung von A und B. þér B gegenüber yðr A wird durch Ob und Oa gesichert.

60, 29: munu þér A; gesichert durch Ob 51, 38.

60, 30f: hafa œrit at vinna B; nach Ob 52, 1 und Oa 346, 17. B liest: œrit at vinna, fyrr en vér skiljumk und Oa 346, 17 aðr en létti. Danach ist wahrscheinlich auch fyrr en vér skiljumk in den Text zu setzen.

60, 31: eitt mikit skip B; nach Ob 52, 1 und Oa 346, 18.

60, 32 f: en vill Eiríkr jarl eigi berjask um ok hefna föður sins A: nach Ob 52, 3 und Oa 346, 20 f. 60, 33 ist ef hann vill eigi nú zu streichen.

61, 1: ok lét eigi vera minni ván B; nach Oa 346, 23 und Ob 52, 4.

61, 4: hefði A; nach Oa 346, 28 und Ob 52, 9.

61, 4: ferr B; nach Oa 346, 29 und Ob 52, 9.

61, 7: hlaða seglum ok bíða B; nach Oa 347, 2 und Ob 52, 12.

61, 8: nefia B; nach Oa 347, 4 und Ob 52, 13.

61, 11: lætr vera sett fyrir hann vélræði, ef eigi varaðisk hann A; gesichert durch Ob 52, 16 f, der erste Teil auch durch Oa 347, 5 f.

61, 12: létu þeir þorkell fljóta skipin B; gesichert durch Ob 52, 17 und Oa 347, 7.

61, 16: rausn A; nach Ob 52, 21 und Oa 347, 13.

61, 17: hátt B; nach Ob 52, 22 und Oa 347, 14.

61, 18: áðr A; nach Oa 347, 16 und Ob 52, 23.

61, 23 ff: B liest: Sigvaldi — bað þá þorkel nefju draga Orminn undir hólmann, lét veðrit þeim betr standa at sigla á hafit ok at fara landhalt við stórskip ok litinn byr. þeir gerðu svá, heimtu undir hólmann, grunuðu, at vera mundi nökkur tiðendi. Ob 52, 26 ff liest: Sigvalldi biðr þa þorkel nefiv dragaz vnder holmin. lét þeim veðrit sva standa til. at fara land hallt við skip stor ok byr slevan ok þeirr gerðv sva ok heimtvz vnder holmin. Ok þessi IV skip er eptir fara. þa er þeir sa sina menn róa vnder hólmin. þa grvna þeir at vera mvnde nockvr tiðende. Ob bestätigt also in der Hauptsache die Lesart von B und erweist, daſs die Partie ok þessi fjögur — undir holmann offenbar nur deswegen fehlt, weil der Schreiber von heimtusk undir hólmann zu róa undir hólmann übersprang. So liest denn auch A þessi fjögur, fyrir því at þeir sá sum sin skip undir hólmann róa. Aber der Text von Ob scheint dem ausgefallnen mehr entsprochen zu haben als der von A, und würde daher bei einer neuen Ausgabe — sub condicione! — in den Text einzusetzen sein. — 61, 27 ist ný A zu streichen.

61, 21: þá man Sveinn konungr við Danaher einn aldrigi þessu skipi stýra B; nach Oa 347, 19 ff und Ob 52, 25 f.

61, 27 f: beita á veðr þeim nær B; nach Ob 52, 30 f; vielleicht ist mit A beittu zu lesen.

61, 31 f: nú man ek eigi B; nach Ob 52, 38.

61, 33—62, 1 B liest: þá þögnuðu þeir allir ok varð at ótti mikill. Ob 52, 39 f: marger þognvðv ok melto ecke vm. oc varð mikill ótti at þessv skipi. In B fehlt ok melto ecke, ebenso in Oa 348, 7. Ich halt es für gesichert durch die Übereinstimmung von A (ok mælti engi) und Ob. Es ist also zu lesen: þá þögnuðu þeir allir ok mæltu ekki ok varð ótti mikill.

62, 2 ff: ok þóttisk vita, at þeir myndu hafa spurt nökkur tiðendi, vendir ok þessum skipum inn at holmanum B; erwiesen durch Oa 348, 14 ff und auch Ob 53, 4 f.

62, 5 f: er innan fóru B oder fór A; or höfninni ist zu streichen; nach Ob 53, 6 er innan ferr, fehlt in Oa.

62, 34: drögum upp B; nach Ob 53, 28 und Oa 349, 19.

62, 35: eptir liði váru B; nach Ob 53, 29 und Oa 349, 20.

62, 37: leggið saman skipin B; nach Ob 53, 30 und Oa 349, 22.

63, 18: bliðara B; nach Oa 353, 1.

63, 20: A liest vápn vár, B vápn yður, ebenso Ob 55, 9; aber Oa 353, 2 undir vápn vár. Eine Entscheidung zu Gunsten einer der beiden Lesarten kann nicht getroffen werden.

63, 24: af B; nach Oa 356, 8 und Ob 56, 23.

63, 29: en þó segir Skúli þorsteins sunr í sínum flokki, at Sigvaldi var þar B; nach Oa 351, 11 ff.

Von 64, 2 an liegt die Überliefrung der Fgsk. nur einfach vor, und damit geht uns die Möglichkeit verloren, Oa und Ob zur Herstellung des Textes zu verwerten.

KAPITEL III.

Oddr und Snorre.

Das manntal á Orminum.

In Kap. 102 der Olafssaga Tryggvasonar zählt Snorre die Besatzung des ‚langen Drachen' auf. Snorre übernahm den Katalog von Oddr; aus Snorre gelangte er in die OsT.; Fltb. ergänzte schliefslich und korrigierte die ihr überkommne Gestalt nach Oβ (Fltb. I, 452).

Ich will im folgenden den Katalog auf seiner Wandrung von Oddr bis zur Fltb. verfolgen; denn es gibt nichts, was für die Art der nordischen Geschichtsschreibung bezeichnender ist, als das Schicksal dieser Namenreihe.

Wir kennen die Fassung Odds aus Oa, Ob, Oc und teilweise aus Oβ: Oa 354, 20 ff, Ob 55, 31 ff, Oc 64, 24 ff und Fltb. I, 452.

Was bezweckt Oddr mit der Aufzählung?

Der Entscheidungskampf bei Svoldr hat schon geraume Zeit gewährt. Es tritt eine Zeit der Ruhe ein (Ob 55, 19, Oa 354, 5, Oc 64, 13). þorkell dyþrill fährt mit den Toten und Verwundeten auf Geheifs des Königs ans Land. Nur ein Schiff hat Olaf noch, den langen Drachen, der so die andern Schiffe übertraf, wie Olaf die andern Könige (Ob 53, 2, Oa 348, 11 f). Oc 64, 24 sagt ausdrücklich: Nu var þa Ormrinn æinn oroðinn. Die andern Übersetzungen kennen den Satz nicht; aber auch nach ihnen ist die Situation dieselbe.

In diesem Augenblicke der Ruhe und erwartungsvoller Spannung hebt Oddr — gewifs an schicklicher Stelle — mit

der Aufzählung der Männer an, die den letzten Kampf mitmachten; Oa 354, 21 ff: þessir menn ero nefndir til at á hafi verit Orminum í hinni siþurstu atlaugu; Oc 64, 25: þessir menn voro a Orminum i hinni siðazto orrosto. Ob 55, 32 liest nur: ero þessir nefndir at a Orminvm muni verit hafa, aber auch hier ist der ganzen Lage nach der Sinn der Worte derselbe. Oddr will also nicht im allgemeinen die Besatzung des Schiffes aufzählen, mit der es in die Schlacht fuhr, sondern speziell — das ist im Gegensatz zu den Spätern zu beachten — diejenigen, welche den letzten Kampf aushielten, diejenigen, welche von der ursprünglichen Besatzung und denen, die während der Schlacht von den kleinen Schiffen an Bord gekommen waren, noch übrig waren, als þorkell dyþrill aus der Schlacht fuhr.

Da ist es denn auffällig, dafs als 11ter in der Reihe þorkell dyþrill erscheint, noch dazu mit der Bemerkung: fór áðr í brot; gesichert durch Oa, Ob und Oβ (Fltb. I, 452, 26 f). Oc dagegen läfst ihn fort, jedenfalls mit Absicht. Es fehlt ferner in Oc der 16te: Án skyti af Iamta landi, der widerum durch Oa und Ob bestätigt wird. Es heifst ferner in Oc 64, 34 f: Havarðr or Orkadal. Hallstæinn borkr or Fiorðum; dagegen in Ob 56, 3 f: Havarðr ok þeirr breðr or Orkadal. Arnorr or orski. ok Hallstein. Borkr or Fiorðum; Oa 355, 4 f liest: Hávarðr oc þeir brœþr or Orcadal, Arnór mœrski, Hallsteinn oc Börkr or Fiörðum. Durch Oa und Ob wird die Lesung Hallsteinn und Borkr or Fiorðum erwiesen, ebenso durch Snorre, der Haukr or Fiörðum liest. Es ist ferner in Oc hinter Havarðr ausgefallen: ok þeir bræþr, wie Oa, Ob und die gesamte abhängige Überliefrung zeigt, und endlich Arnorr, der ebenso wie das vorhergehnde bezeugt wird. Nun fragt es sich, wie wir die Stelle zu übersetzen haben. Nach Oa müssen wir übersetzen: Hávarðr und seine Brüder aus Orkadal; Arnórr aus Möraland, Hallsteinn und Börkr. Das ist aber bedenklich, weil die Namen der Brüder des Havard nicht genannt werden, etwas einzig dastehndes in unserm Katalog, der alle Leute beim Namen nennt. Für OB gibt sich eine bessre Übersetzung an die Hand. Ob liest Arnorr or orski. Munch (S. 104) hält

dies für eine falsche Lesung des Schreibers, in seiner Vorlage habe Arnorr mœrski gestanden. Diese ansprechende Vermutung wirft Oβ über den Haufen: Fltb. I, 452, 28 steht Arnnor orski. Das kann nicht aus Arnorr mœrski erklärt werden. Um Munchs Vermutung zu halten, müfsten wir annehmen, dafs aus ursprünglichem mœrski auf einer Stufe der Überliefrung or orski geworden sei, dieses habe Ob beibehalten, während Oβ dafür orski eingesetzt habe. Ich halte das für wenig wahrscheinlich. Ich halte das or in or orski für einen Fehler des Schreibers, der vom vorausgehenden or Orkadal her noch das or in der Feder hatte und es hier, wo zwei or auf einander folgten (Arnor orski), stumpfsinnig hinschrieb; für OB ist Arnorr orski mit Oβ anzusetzen. orski aber ist = ørski = or Orkadal. Wenn diese Auffassung richtig ist, schwindet jede Übersetzungsschwierigkeit: Arnorr ørski und Hallsteinn sind die Brüder des Hávarðr or Orkadal. Damit sind die beiden namenlosen Brüder, die wildfremd im Katalog stehn würden, abgetan. So erhalten wir aber auch eine Möglichkeit, die Lücke in Oc auf wahrscheinliche Weise zu erklären: seine Vorlage las: Havarðr or Orkadal ok þeir brœþr Arnorr or Orkadal. Der Schreiber sprang vom ersten or Orkadal zum zweiten über. Für OB und OC erhalten wir also die Reihe: 27. Hávarðr; 28. Arnorr; 29. Hallsteinn; 30. Börkr. Das Arnorr mœrski in Oa ist eine willkürliche Ändrung, die die Trennung der Brüder von Arnorr und Hallsteinn zur Folge hatte.

In Oa fehlt einzig der 19te und 20te: Biörn hinn mikli und Bryniolfr haukr, beide gesichert durch Ob, Oβ, Oc.

Somit ergibt sich, dafs allein Ob die Namen vollständig, nämlich 44 aufführt. Auch in den Formen der Namen ist Ob im wesentlichen zuverlässig. Was über die einzelnen Namen zu merken ist, will ich ihrer Reihenfolge entsprechend zusammenstellen.

4. þorgrimr. Die Angabe seiner Heimat or Hvini wird durch Ob und Oc gesichert, fehlt in Oa.

6. þorðr or Niarðarlög, so richtig Oa, Niarð-laug Ob, Niarðarlaug Oc.

7. Einarr. In Ob ist Styrkarsson ausgefallen, gesichert durch Oa, Oc.

8. Kolbiörn Oa, Ob, Oβ; þorbiorn Oc falsch.

9. þorsteinn. Die Heimatsangabe af Höfund gesichert durch Ob, Oc; fehlt Oa.

10. þorsteinn. Oc falsch af Hovreks stoðum gegen Oa, Ob Oprostöðum.

11. þorkell dyþrill. Die Angabe der Heimat af Augðum nur in Ob und Oβ; also für das Original nicht gesichert.

12. Ulfr. af Heidmork Oβ, die andern: Heinmork.

13. Vikarr austan af Tiundalandi bróþer Arnlioz gellina: Oa, Ob, Oβ. af Vindalandi Oc falsch.

14. Vakr. hinn ærmski Oa, elfke Ravmason Ob, elfski Raumason Oβ, hinn eðzki Oc. Die Lesart von Oβ scheint gesichert, da sie auch Snorre, der nicht auf OB beruht, hat.

18. Uþyrmir Ob, Oc. Styrmir Oa falsch.

20. Bryniolfr haukr Ob, so wird zu lesen sein. Oβ: Bryniulfr ok Haukr. Oc: Bryniolfr hakr.

22. Ögmundr af Sandi, vgl. oben S. 23f.

37. Einarr hörðski Oa, Ob. Oc hat falsch: vorski.

40. Grjótgarðr röskvi Oa, Ob. In Oc fehlt röskvi.

42. Ivarr smætta Oa, Ob; smællta Oc falsch.

Schon Munch (S. 104) hat vermutet, daſs Oddr den Katalog nicht selbst zusammengestellt hat, sondern aus irgend einer Quelle. Diese Vermutung erhält eine Stütze dadurch, daſs als 11ter þorkell dyþrill aufgezählt wird; ihn hätte Oddr, falls er den Katalog ausgearbeitet hätte, sicher weggelassen, da er nach seiner Darstellung nicht am letzten Kampfe teilnimmt. Ob Oddr seiner Quelle getreu folgte, läſst sich nicht entscheiden.

Von Oddr übernahm Snorre den Katalog. Die Ändrungen, die er an ihm vornahm, waren bedingt dadurch, daſs er ihm einmal eine andre Bedeutung und Stellung innerhalb der Erzählung gab, und andrerseits dadurch, daſs er die Leute auf dem Schiffe bestimmt lokalisierte.

Snorre will die Leute aufzählen, die mit Olaf auf dem langen Drachen überhaupt ausfuhren; infolgedessen steht bei ihm der Katalog vor der Schlachtschildrung. Auf ihn folgen 2 Kapitel über die Christianisierung Islands und Grönlands, dann erst die Erzählung der Fahrt.

So kommts, daſs Snorre 3 Mann, Hyrningr, þorgeirr und þorkell dyþrill aus dem Katalog stöſst; denn diese befehligten nach seiner Darstellung je ein Schiff und kamen erst im Laufe der Schlacht an Bord des langen Drachen (vgl. Snorre 204, 17 und 205, 4—6).

Storm behauptet (S. 148), Snorre habe gewiſs dem Kataloge die richtigere Bedeutung gegeben. Ich glaube, hier darf nicht von mehr oder weniger „richtig" gesprochen werden. Storm gibt selbst zu, daſs Snorre nur den Oddr benutzt habe. Wenn Storms Urteil gerechtfertigt sein sollte, müſste nachgewiesen werden, daſs Snorre ganz bestimmte Gründe hatte, die Aufzählung an der Stelle, wo sie Oddr bietet, für historisch falsch zu halten. Dafür wird aber kein Grund zu finden sein. Auch Snorre scheidet die Schlachtschildrung in 2 Hälften; die Hauptschlacht tritt ein, als öll váru hroðin skip Ólafs konungs nema Ormr hinn langi[1]) (212, 23 f). Unmittelbar darauf heiſst es: var þar þá alt lið komit, þat er vigt var hans manna. Hier war also die beste Gelegenheit, den Katalog einzuschieben. Aber Snorre schob ihn nicht ein, weil er mit der langen Aufzählung nicht mitten hinein in die Schlachtschildrung kommen wollte, aus rein künstlerischer Überlegung also. Um aber die Aufzählung vorher unterbringen zu können, muſste er diejenigen weglassen, die erst während der Schlacht an Bord des langen Drachen gekommen waren. Das wuſste er bestimmt von den 3 obengenannten, er lieſs sie weg. Nun sind aber unter den 44 Mann des Oddr recht viele, die dem Snorre jedenfalls genau so unbekannt waren, als uns. Wie konnte er denn annehmen, daſs all diese von Anfang an auf dem langen Drachen waren? Da hat doch wohl Snorre den Katalog nicht ganz „richtig" zurecht gestutzt.

Bevor ich die Anordnung und Form der Namen bei Snorre bespreche, einige Worte über Ungers Text. Er will seinem Texte die Kringla zu Grunde gelegt haben, aber so „daſs die Abschnitte oder Kapitel, welche darin mangelten, nach Jöfraskinna, Eirspennill und Frisianus ergänzt wurden" (S. XVIII).

1) Sämtliche Zitate aus Snorre gehn auf Ungers Ausgabe, doch hab ich immer die willkürlichen Ändrungen Ungers so weit möglich entfernt.

Über diese Einschübe gibt er S. XIX f Rechenschaft, aber leider sehr unvollkommen. Denn aufser an den genannten Stellen hat er Jöfraskinna u. s. w. noch an vielen andern zu kleinern Einschaltungen benutzt, die er unbezeichnet gelassen hat.

Das schlimmste an der Ausgabe ist aber, dafs der ganze Teil vom Anfang bis zur Olafssaga Tryggvasonar einschliefslich nach XVIII A 2 auf einer Christianiaer Hs. beruht, die, wie Storm nachgewiesen hat, eine Abschrift des Frisianus ist. Doch ist es wider zu viel gesagt, wenn man angibt, dafs dieser Teil auf der Christianiaer Hs. beruhe, was man freilich aus Ungers Worten schliefsen sollte. Zugrunde liegt vielmehr die Kopenhagner Ausgabe vom Jahre 1777, nur dafs sie an unzähligen Stellen nach der Christianiaer Hs. geändert ist. Man kann wohl die ganze Arbeitsweise Ungers folgendermafsen am besten kennzeichnen: er baut sich nach der Kopenhagner Ausgabe einen Text der Kringla zurecht und ändert und interpoliert diesen nach der Christianiaer Hs., der Jöfraskinna und dem Frisianus, so weit ihm diese beiden aus der Kopenhagner Ausgabe bekannt waren. So liest er 129, 27: *Haraldi konungi Gormssyni Danakonungi*. Das ist nach der Kopenhagner Ausgabe die Lesart des Frisianus; dieser liest aber nach dem Abdruck, den Unger später besorgte, 100, 22: Haralldi Danakonvngi Gormsseyni. Es beruht also das konungi bei Unger auf der falschen Variantenangabe. Ferner schreibt er 141, 23 hafi; so hat nach der Kopenhagner Ausgabe (K.) der Frisianus, er liest aber hafa.

Glücklicherweise können wir einigermafsen feststellen, wann Unger der Christianiaer Hs. folgte, auch ohne sie vor Augen zu haben. Dann nämlich ist er von ihr abhängig, wenn sein Text von K abweicht, ohne dafs er auf den Variantenangaben der alten Ausgabe beruhn kann. Die Richtigkeit dieser Annahme wird dadurch erwiesen, dafs solche Stellen sehr oft zum Texte des Frisianus stimmen.

Um einen Begriff von Ungers Arbeitsweise zu geben, will ich im folgenden die Abweichungen vom Texte der Kringla, wie er aus K zu erschliefsen ist, aufzählen, so weit sie sich

auf S. 132—134 der Ungerschen Ausgabe finden. Diejenigen, welche auf der Christianiaer Hs. zu beruhn scheinen, versehe ich mit einem Stern*.

132, 6 f: er Haraldr Eiríksson fóstrson minn ok knésetningr, eingeschoben nach C (codex Norvegicus).

*132, 11: eptir Haraldi. eptir hat keine Gewähr. In derselben Zeile ist vor bjóð ausgelassen: ok, ebenso Frisianus 102, 19.

*132, 12: þat sem þeir höfðu für þat er þér höfðut; ebenso Fris. 102, 20.

132, 15 f: svíkja fóstrson, in Kringla übersprungen, zweifellos richtig nach den andern Hss. eingesetzt.

*132, 22: sagði für segir, ohne Gewähr, ebenso Fris. 102, 27.

132, 26 f: Haf þú fyrst þat ríki; Haraldr konungr er nú gamall mjök, en hann á þann einn son, er hann ann lítit ok frilluson er; eingeschoben nach C.

*132, 29: optliga allir für allir optliga, ohne Gewähr, ebenso Fris. 102, 32. Zwischen konungr, jarl fehlt ok, ohne Gewähr.

*132, 32: þar eingeschoben, ohne Gewähr. er þeir funnu für ok funnu; ebenso Fris. 102, 35: er þeir fvnndo.

132, 33: þeir für honum, nach CD, ebenso Fris. 102, 35.

*133, 3: hafðar für haft þar, ohne Gewähr.

133, 5: móður sína, eingeschoben nach E (= Fris. 103, 5).

*133, 10: optast at; at eingeschoben ohne Gewähr.

*133, 16: sem Haraldr konungr bauð für sem bauð Haraldr; Fris. 103, 14 f: sem Haralldr konvngr bavð honom.

*133, 20: vor til ist ok ausgelassen, ohne Gewähr, ebenso Fris. 103, 20.

*133, 22: koma þar für þar koma, ohne Gewähr.

*133, 25: ætlaði í víking für ætlaði ok í hernað, ohne Gewähr, ebenso Fris. 103, 24.

133, 26 f: mælti Hákon jarl við konung für segir Hákon jarl konungi, nach E (= Fris. 103, 25).

*133, 34: þik für yðr, ohne Gewähr, ebenso Fris. 103, 31.

134, 9 f: En þótt Haraldr hefði lið minna, þá gékk hann þegar á land ok bjóst til orrostu, eingeschoben nach C.

*134, 15: um bað für of bað, ohne Gewähr, ebenso Fris. 104, 7

*134, 26: nach Hákonar ist konungs ausgelassen, ohne Gewähr.

Aus dieser Zusammenstellung wird zur Genüge hervorgehn, dafs der Text Ungers immer an der Hand der Kopenhagner Ausgabe kontrolliert werden mufs. So erhalten wir wenigstens einen halbwegs sichern Text.

So mufs auch der Text des manntal á Orminum (S. 203) erst hergestellt werden. 203, 27 ist þorsteinn in Hallsteinn zu ändern, wie alle Hss. lesen. þorsteinn stammt jedenfalls aus der Christianiaer Hs. und wird in Anlehnung an den gleich folgenden þórolfr entstanden sein. 203, 17 hat Unger mit Recht für das hani der Kringla die Lesart der andern Hss. háfi eingesetzt, die durch Oddr bestätigt wird. Ebenso schreibt er mit Recht 203, 21 Njarðarlög für Marðarlög. Dagegen ist 203, 19 Börkr or Fiörðum zu entfernen, den nur Jöfraskinna aufweist; aber 203, 22 Haukr or Fjörðum im Text zu behalten, der wider in Jöfraskinna fehlt. Der Name Haukr ist ein Versehn Snorres für Börkr. Von 203, 21 Arnórr—203, 25 *Grjótgarðr* folgt Snorre durchaus der Anordnung Odds (Nr. 28—40): dazwischen erscheint an dem Platze, der dem Börkr gebührt, der Haukr.

Ein weitres Versehn Snorres liegt vor, wenn er als Nr. 21 und 22 Asbiörn ok Ormr anführt; Oddr hat Asbiörn or Mostr und Snorre hat sich offenbar verlesen; denn er hält sich von 203, 19 Biörn—203, 20 þórðr an die Reihenfolge Odds 3—6, und nur sein Ormr ist zu viel.

Aufser Hyrningr, þorkell dyþrill und þorgeirr übergeht Snorre: Biörn hinn mikli und Bryniolfr (bei Oddr Nr. 19. 20); sie wären 203, 15 zwischen bróðir hans und þeir Haleygir zu erwarten. Denn die gesamte Schar derer, die nach Snorre á rausninni í söxum waren, entspricht genau den Nr. 14—28 bez. 29 bei Oddr: dazwischen fehlen nur diese beiden. Wenn nun gerade Biörn und Bryniolfr auch in Oa fehlen, so wird die Annahme nahegelegt, dafs Snorre nicht das lateinische Original des Oddr, sondern eine Fassung von OA benutzt habe.

Ferner liest Snorre 203, 18: Hávarðr ok þeir brœþr or Orkadal, dann 203, 21 f: Arnorr mœrski, Hallsteinn ok Haukr or Fiörðum. Er fafst also die Brüder aus Orkadal als andre Leute auf als Arnorr und Hallsteinn, genau wie Oa, und nennt Arnorr ‚mœrski' widerum genau wie Oa. Dadurch wird die Annahme, dafs Snorre OA benutzt habe, gesichert.

Darauf beruht auch 203, 16 Ögmundr sandi für af Sandi, eine Form, die freilich nichts für das Abhängigkeitsverhältnis des Snorre beweist, da sie in Ob gleichfalls steht.

Snorre hat nun die Männer auf die verschiednen Teile des Schiffes verteilt. Er erhält so 4 Abteilungen, die ich hier aufzählen will, und zwar so, dafs ich die einzelnen mit den Zahlen, die sie bei Oddr tragen, bezeichne. Es waren

1) í stafni : 12. 8. 9. 13.

2) á rausninni í söxum : 14—18. 21—29 (als 28 und 29 sind þeir brœþr or Orkadal gezählt).

3) í fyrirrúmi : 3—5. 5[a] (Ormr). 6. 10. 28[a] (Arnorr) 29[a] (Hallsteinn) 30—40.

4) í krapparúmi : 7. 43. 41. 42. 44.

Danach zählt Snorre 42 Mann auf; er hat weniger als Oddr: Hyrningr, þorgeirr, þorkell dyþrill, Biörn hinn *mikli* und Bryniolfr. Durch Versehn hat er mehr den Ormr und weiterhin im Anschlufs an OA den Arnorr und Hallsteinn, die er 2mal, das eine mal mit, das andre mal ohne Namen nennt.

Wie kam nun Snorre zu dieser merkwürdigen Einteilung? Er hat sie sich aus Oddr zusammenkonstruiert. Nach Oddr waren í stafni: Ulfr rauðe, Hyrningr, þorgeirr und Vikarr, vergleiche Ob 54, 1; 56, 34; 59, 7 f; Oc 65, 23; 65, 28 f (hier ist Einarr nur ein Versehn für þorgeirr); 67, 27; Oa 350, 5 f; 350, 24—28; 356, 30; 361, 25 ff. Hyrningr und þorgeirr konnte Snorre nicht brauchen; er setzt dafür Kolbjörn stallari = Kolbiörn af Raumariki, den aber auch Oddr ‘stallari’ nennt (Ob 58, 24 f; Oc 67, 11; Oa 360, 20), gewifs weil er besonders hervorragend am Kampfe beteiligt ist, und den bei Oddr unmittelbar folgenden þorsteinn uxafótr ein. Für seine 2te Abteilung hat er keinen Anhalt: er nimmt also die bei Oddr auf Vikarr, den er zuletzt genannt hat, folgenden 14 Mann

der Reihe nach auf, wie er sie in OA fand. Am Eingang seiner 3ten Abteilung, für die er auch keinen Anhalt bei Oddr fand, holt er die von den ersten 29 Leuten des Oddr nach, die er noch nicht genannt hat (Einarr þambaskelvir ausgenommen) und fügt daran die Nummern 28—40.

Als Anführer der 4ten Abteilung erscheint der oben übersprungne Einarr þambaskelvir[1]), mit gutem Grund. Für ihn zeugt wider Oddr: Ob 56, 29 f; Oc 65, 22; Oa 356, 20. Ja, infolge dieser Stelle wird Snorre überhaupt auf den Gedanken gekommen sein, die Leute zu gruppieren; Ob, und ganz ähnlich Oa, liest nämlich: ok af þvi ma marka hve Ormrinn var skipaðr at Einarr bio i krapparumi, während in Oc dieser Hinweis (af þvi má marka) fehlt und für das lateinische Original durchaus nicht gesichert ist; vgl. oben S. 18 f. An Einarr schliefst dann Snorre die noch fehlenden 4 Mann an.

Man sieht, dafs Snorre nur zum geringsten Teile auf Grund sichrer Tatsachen seine Konstruktion vornahm und die meisten Leute aufs Geratewohl einstellte in der Reihenfolge, wie er sie in seiner Quelle vorfand.

Von Snorre übernahm den Katalog die grofse Olafssaga. Wie sie überhaupt den Text Snorres konservativ behandelt, so auch hier (Fms. II, 241 f). 251, 28 steht fälschlich Kolbeinn für Kolbjörn. 252, 2 steht für Vakr elfski Raumason im Texte: Vakr enski af Rauma, sicher unrichtig. Die Hss. B und C lesen Vakr af liði Rauma (B Raumabersi), das af liði weist auf elfski zurück und ist einfach ein Deutungsversuch des unverstandnen Wortes. 252, 10 steht Ásgrimr für Ásbjörn, in Anlehnung an den voraufgehnden þorgrimr. 252, 15 ist die Lesart der Hs. C in den Text zu setzen: Finnr, Ketill rygski. In derselben Zeile ist Grjótgarðr röskvi zu einem Grjótgarðr raumski gemacht worden. 252, 11 erscheint þórðr or Marðalög für or Njarðarlög, ein einfacher Lesefehler, ähnlich Marðarlög in der Kringla.

Am wichtigsten aber ist, dafs 252, 9 Börkr or Fjörðum erscheint und 252, 12 nach Hallsteinn der Haukr or Fjörðum

1) Bemerkenswert ist, dafs Snorre zuerst bemerkt, dafs Einarr erst 18 Jahre alt gewesen. Von ihm kam die Notiz in OsT. und Fltb.

fehlt; denn damit trifft OsT. mit Jöfraskinna zusammen. Und das ist nicht zufällig. Vielmehr zeigen sich mehrfach, wo der Text der OsT. direkt auf Snorre zurück geht, auffällige Übereinstimmungen mit Jöfraskinna. Ich gebe dafür einige Belege: Snorre (Kringla) 126, 1: Viðum — OsT. und Jöfraskinna: Vizlum.

129, 3: kalla menn til sín — alla sína menn koma.

Nach der Kopenhagner Ausgabe stehn Snorre 132, 6 f: er Haraldr — knésetningr und Snorre 134, 9 f: En þótt — orrostu nur in der Jöfraskinna: beide stehn auch in OsT.

Snorre		Jöfrask. OsT:
132, 12:	menn þá þar —	menn þaðan
133, 19:	3 langskip	6 langskip
135, 7:	6 hundruð	7 hundruð
138, 13:	suðr	fyrir norðan.
143, 18:	heldu orrostu ok	heldu orrostu við hann, þar
143, 21:	hrauð	vann
143, 30:	her mikinn	her úvígan.

145, 32: ok gullu hátt steht nur in C, E und OsT.
148, 14: er hann heyrði — 16 spámaðr fehlt in C und OsT.[1])

Aus der grofsen Olafssaga übernahm den Katalog Fltb. I, 452. Wie in ihr alles breiter wird, so auch unser Katalog: wir bekommen 52 Mann vorgesetzt. Hier begegnen wir zuerst den Namen: Eindride ilbræidr (452, 11), Iuarr liomi (452, 13), þorsteinn skelkr (452, 18 f), Bardr (452, 21) und Haukr (452, 27), der ein Bruder des Bryniolfr sein soll.

Vom Eindride hat OsT. und Fltb. eine besondre Erzählung. Und da es nun hier Fltb. I, 464, 21 heifst, dafs Olaf und er sich nie trennten, so läfst ihn Fltb. 488, 3 ff abweichend von OsT. an der Schlacht bei Svoldr teilnehmen und S. 492, 17 bei dieser Gelegenheit fallen. Ähnlich wird auch dem Ivarr ljómi und þorsteinn skelkr, die vorher als Helden in Neben-

---

1) Wenn es, wie ich vermute, richtig ist, dafs in OsT. eine Fassung der Jöfraskinna benutzt ist — der Nachweis könnte nur mit Zuhilfenahme der Hss. geführt werden — so wäre für die Partie S. 120—179 (Unger), die nur in C, einer unzuverlässigen Hs. des 16ten Jhds., vorliegt, eine 2te Abschrift der Jöfraskinna wenigstens teilweise gefunden.

erzählungen aufgetreten sind, der ehrenvolle Tod bei Svoldr gewährt (S. 492, 17.18), offenbar weil sie nur einmal sterben sollten. Es ist also nur konsequent, wenn sie auch einen Platz im Katalog bekommen.

Von Bardr (452, 21) erfährt man sonst nirgends etwas. Er ist auch lediglich eine Geburt der Fltb. Es heifst nämlich: Hauardr or Orkadal. þeir Bardr ok Beornn af Studlu. Dem entspricht OsT.: Hávarðr ok þeir brœðr or Orkadal. Bardr ist also lediglich eine Lese- oder Schreibfehler für brœðr.

Wie schon oben bemerkt, benutzte der Zusammensteller der Fltb. für den Katalog Oβ. Nach ihm korrigiert und erweitert er die ihm überkommne Gestalt. Er gibt die Heimat des Ulfr rauði an: af Heidmork, ebenso von Kolbjörn[1]), dessen Namen er richtig angibt gegenüber dem Kolbeinn von OsT., af Raumarike. Er folgt Oβ auch in einer Kleinigkeit; für Vikarr af Tiundalandi setzt er Vikarr austan af Tiundalandi; Vakr wird richtig: elfski Raumason genannt.[2]) Neu eingeführt werden þorgeirr und Hyrningr, ferner þorkell dyþrill (þorkell dyrdill af Augdum).

Wir sahn oben, dafs Snorre aus Ásbiörn or Mostr machte Asbiörn ok Ormr, die OsT. Asgrimr ok Ormr; Fltb. endlich schreibt Asgrimr ok Grimr (452, 22). Aber der Zusammensteller vergleicht sein Oβ und fügt 452, 26 Asbiorrn or Mostr an; so dafs also hier aus einem Manne 3 geworden sind.

Ein ander Mal werden 3 aus 2. 452, 27 erhalten wir folgende Lesefrucht aus Oβ: Beornn hinn mykli af Uestfolld. Bryniulfr ok Haukr brodir hans = Oddr Nr. 18 und 19 Biörn und Bryniolfr haukr.

452, 23 lesen wir Arnorr mærski nach OsT. 452, 28 wird nach Oβ Arnorr orski eingeschaltet. Hallsteinn aber ist zu einem son Hromundar hallta geworden, von dem es im þáttr Hromundar halta 414, 27 f heifst, dafs er auf dem langen Drachen ruhmvoll gefallen sei.

---

1) Im Verlaufe der Darstellung tritt wider Kolbeinn ein (vgl. I, 492). Der Verfasser hat Oβ nicht mehr daneben liegen.

2) Die Angabe Fms. II, 252 ist danach falsch.

Auffälliger Weise ist þorðr or Marðalaug nicht in Niarðarlaug geändert. Ebenso ist Griotgarðr raumski stehn geblieben, trotzdem Oβ jedenfalls röskvi las.

Aus Finnr wird ein Finnr sygnnski, offenbar im Anschlufs an den kurz vorher zitierten Arnfinnr sygnski.

So sind also zum Katalog eigentlich neue Personen nur 3 hinzugekommen: Eindridi, Ivarr und þorsteinn skelkr, trotzdem die Zahl um 10 gestiegen ist.

Weiterhin ist die Einteilung geändert. Wie erhalten:

I) i stafni: 5 Mann, mehr ist Eindride.

II) a rausn j sòxunum: 12 Mann. Am Anfang sind Hyrningr, þorgeirr und Ivarr hinzugesetzt, dann aber ist der Schlufs der alten Reihe, von þeir Innþrøndir an, weggelassen.

III) j krappaumi: 6 Mann. Diese Abteilung ist um þorsteinn skelkr vermehrt.

IV) j firirrumi: 16 Mann. Hier wird zunächst der Schlufs der alten 2ten Abteilung nachgeholt; dann die alte 3te bis Hallkell aufgeführt.

V) midskipa: 13 Mann. Es beginnt zunächst der Rest der alten 3ten Abteilung, Ketill rygski ausgenommen. Dann folgen die aus Oβ herübergenommnen: Asbiornn, þorkell, Beornn, Bryniulfr, Haukr, Arnorr und zum Schlusse endlich Ketill ryzske.

Das Bestreben war bei dieser Gruppierung offenbar, die alt übernommnen 4 Abteilungen ungefähr gleich grofs zu erhalten und dann in eine letzte Klasse diejenigen hineinzupressen, die am Kampf nicht hervorragenden Anteil nehmen und auch sonst nicht besonders hervorragen. So erklärt es sich, dafs der Zusammensteller die neu aufgenommnen nicht an einer Stelle vereinigt: in seine 3 ersten Klassen schiebt er Eindride, Hyrningr, þorgeirr, Ivarr und þorsteinn skelkr, alles Leute, die in der Sagalitteratur ihre Rolle spielen; in seine letzte Klasse steckt er die unbekannten und nicht weiter hervorragenden (freilich auch þorkell dyþrill).

Vergleichen wir nun die Stärke der Abteilungen in Fltb. mit der bei Snorre:

Fltb. I: Snorre I = 5 : 4.

Fltb. II: Snorre II = 12 : 14.
Fltb. III: Snorre IV = 6 : 5.
Fltb. IV: Snorre III = 16 : 19.
Fltb. V fehlt bei Snorre.

Ich habe oben nachgewiesen, dafs Snorre für das manntal OA als Quelle benutzte. Wie werden daraus von vornherein schliefsen, dafs Snorre durchgängig den Oddr in irgend einer Gestalt von OA benutzt habe. Aber ein Beweis für jeden einzelnen Fall läfst sich nicht führen. Es ist ein Zeichen der geistigen Kraft Snorres, dafs er gerade durch die Schrift, die ihm für die Geschichte Olafs Hauptquelle war, nicht im geringsten seinen Stil beeinflufst werden liefs. So kommts, dafs wir wohl von einer Stelle sagen können: hier war Oddr die Quelle, aber nicht behaupten können, dafs OA oder OB zu Grunde liege. Ferner hat Snorre in ausgedehntem Mafse die Fgsk. benutzt und ihre Darstellung oft dem Oddr vorgezogen (z. B. in der Schildrung der Schlacht bei Svoldr): auf diese Weise geriet manches in den Text, das aus OB geschöpft zu sein scheint. 198, 19 f heifst es: Á Orminum langa váru 4 rúm ok 30. Diese Angabe fehlt in Oa, sie steht in Ob. Snorre stützt sich wohl auf Fgsk. 57, 33; wenn wir nicht annehmen wollen, dafs die Worte in der Gestalt von OA, die Snorre benutzte, standen.

128, 1 nennt Snorre die Seeräuber, die Astrid und Olaf gefangen nehmen, Eistr, ebenso Ob 9, 31. In Oa fehlt die Angabe. Deshalb braucht aber Snorre nicht OB gekannt zu haben. In Ágrip 31, 19, den Snorre bald drauf bei der Erzählung von Klerkons Tod benutzt hat, erscheinen die Eistr gleichfalls und der Ausdruck: oc var sumpt dreipit af enn sumpt herteichit hat bei Snorre seine Entsprechung in hertóku und drápu.

An einigen Stellen läfst sich doch noch der Einflufs von OA erweisen. Snorre erzählt 186, 4 f, dafs Sigurðr und Haukr von England nach Norwegen kamen, ebenso Oa 300, 29; in OB fehlt die Angabe.

Oa 284, 20f erzählt von dem Ringe, den Olaf der Sigrid sendet: Hringr þessi hafþi verit i hofi einu miklu, er Hákon

jarl hafþi átt. Diese Stelle, die in Ob fehlt, deutet auf ein Ereignis, das nur Snorre Kap. 65 erzählt. Vielleicht wurde er durch die Notiz in OA auf die Geschichte aufmerksam gemacht. Oder die Notiz in Oa ist im Laufe der Überliefrung aus Snorre genommen.

Snorre Kap. 61 steht durchaus unter dem Einflusse Odds. 174, 11 ff heifst es: En er hann vildi til máls taka, þá setr at honum hósta ok þrøngva svá mikinn, at hann fekk engu orði uppkomit, ok sezt hann niðr. In Ob 24, 19 f lautet die Stelle: en at honvm sætti sva mikin hosta at hann matti eigi orðe vm koma ok setiz við þat niðr. Oa 279, 1 ff entspricht genauer: En at þessum manni sætr svá mikinn hósta ok þröngþ at hann mátti öngu orði upp koma.

Snorre Kap. 71 weist mehrere Übereinstimmungen mit OA auf.

180, 14: hafði hött síðan hat nur in Oa 301, 27: hann hafði á höfði hött siþan eine Entsprechung, in Ob keine.

180, 32: þá settist gestrinn á fótskörina entspricht nur Oa 302, 16: sat hann á fótskörinni.

180, 33: þótti konungi orðs vant, er annat var mælt entspricht nur Oa 302, 24 f: konungi þótti þó annars vant, er hann hafði annat segt.

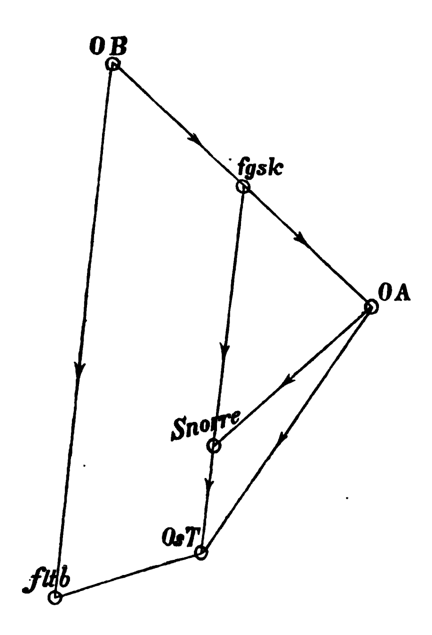
Damit ist aber, so viel ich sehe, alles aufgezählt, was beweist, dafs Snorre eine Gestalt von OA benutzt hat. Wenn sonst Snorre wörtlich zu Oa stimmt, so entspricht zu gleicher Zeit der Ausdruck von Ob aufs beste. Man vergleiche zum Beispiel Snorre 210, 17 ff mit Ob 54, 1 ff und Oa 350; ferner Snorre 214, 4 ff mit Oa 360, 12 ff und Ob 58, 20 ff.

Ich glaube trotzdem, dafs das Resultat, dafs nämlich Snorre OA benutzt habe, völlig sicher steht. Denn die wenigen Stellen erhalten dadurch stärkre beweisende Kraft, dafs sich im übrigen Stellen, die gegen unsre Annahme sprechen, nicht finden lassen.[1]

---

1) In welchem Umfang Snorre den Oddr benutzt hat, zeigt Storm a. a. O. 131 ff, worauf ich verweise.

Das Gesamtergebnis meiner Arbeit ist, bildlich dargestellt, folgendes:



Druck von J. B. Hirschfeld in Leipzig.


009 735 929

